

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Vorinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Rutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 91

Donnerstag, 1. April 1943

Der erste Monat der Dönitz-Offensive

Am letzten Märztag noch eine U-Boot-Sondermeldung: 103500 Feindtonnen versenkt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. April

Der Kernpunkt der gesamten Kriegslage ist nach wie vor neben dem sieghaften Widerstand im Osten der zur Totalität gesteigerte Seekrieg der Achse gegen die ozeanischen Wege des Gegners. Vergeblich hat Churchill kürzlich auf einer Erklärung im Unterhaus diese Tatsache allzusehr verschleierte, indem er so tat, als ob trotz der außerordentlichen Steigerung der Versenkung England der weiteren Entwicklung des U-Boot-Krieges nicht mehr mit den bisherigen Befürchtungen entgegenzusehen brauche. Nun bringt der letzte Tag des März noch eine Sondermeldung über Erfolge deutscher U-Boote, die dazu noch bei denkbar ungünstigster Wetterlage, bei orkanartigem Sturm, erzielt worden sind. Insgesamt hat der März als erster Monat der Dönitz-Offensive über 900 000 Tonnen erbracht. In den ersten drei Monaten des Jahres 1943 sanken mehr als zwei Millionen Feindtonnen auf den Meeresgrund, im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 1,57 Millionen.

Der Märzrekord mit seinen 900 000 Tonnen ist in einer Zeit erzielt worden, in der der volle Einsatz der U-Boote erst beginnt. Im Gegensatz zu Churchill ist denn auch die Edinburgher Zeitung „The Scotsman“ der Meinung, es sei völlig unerfindlich, woher der Ministerpräsident in der U-Boot-Frage seinen Optimismus hernehme. Die Schiffverluste, so führt das Blatt aus, hören nicht auf, sie sind sogar in ständigem Steigen begriffen. Das britische Volk sei angesichts der Schweigsamkeit der amtlichen Stellen gezwungen, eigene Erwägungen über die wirkliche Lage anzustellen. Wenn es nach den amtlichen Berichten aus dem Ersten Weltkrieg nur 169 U-Boote fertiggebracht hätten, die britische Insel fast auszuhungern, um wieviel katastrophaler sei die Versorgungslage heute, da ohne Zweifel Hunderte von U-Booten ohne Unterlaß Monate hindurch viele Zufuhren aufhalten oder vernichten könnten. Und der Sprecher der nordamerikanischen Marine erklärte jetzt, „so wie die Dinge stehen, gewinnen wir die Transportschlacht nicht“.

Die britisch-amerikanische Kriegführung muß also damit rechnen, daß jeder militäri-

sche Plan durch das Eingreifen der deutschen U-Boote zumindest wesentlich gestört wird. Das unterstreicht auch der frühere italienische Minister Pavolini im „Messaggero“. Er weist darauf hin, daß der Feind in der gegenwärtigen Schlacht in Tunesien vor allem das Ziel verfolge, die Mittelmeerstraße dem anglo-amerikanischen Seeverkehr freizugeben. Zu diesem feindlichen Ziel sei jedoch zu bemerken, daß, ganz gleichgültig, wie die Schlacht in Tunesien endet, die Schließung der Sperre im Mittelmeer von den italienischen Stützpunkten und nicht von den afrikanischen aus durchgeführt worden ist. Die Sperre habe bestanden, bevor die Achsentruppen Tunesien besetzten. In der Sicherung dieser Sperre liege nicht zuletzt die strategische Bedeutung Siziliens. Die Insel verwehre der anglo-

amerikanischen Schifffahrt die Durchfahrt durch das Mittelmeer und erhöhe die Tonnagenot des Feindes, der zu weiten Umwegen gezwungen sei. Die Insel bildet zugleich eine strategische Stellung Italiens und ein Vorwerk des europäischen Kontinents. Die Sizilianer wüßten, daß, nachdem der Bolschewismus im Osten aufgehoben und die Kornkammer der Ukraine Europa gesichert worden sei, der Feind den Krieg verlieren müsse, wenn es ihm nicht gelinge, in Europa zu landen und wenn der Schwund des feindlichen Schiffsraumes andauere.

Daß aber die Invasion ein heißes Eisen bleibt und daß der Tonnageschwund sich kräftig vermehrt, dafür wird die Kriegführung der Achse an allen Küsten Europas und auf allen Meeren zu sorgen wissen!

„Genossen“ erschießen ihre Verwundeten

Bilder aus dem Bandenkrieg in Bosnien / Eine befreite Stadt atmet auf

Der Wehrmachtbericht am Dienstag meldete die restlose Niederschlagung eines von den Bolschewisten angezettelten Bandenkrieges in Südkroatien. Der nachstehende PK-Bericht von Kriegsberichterstatter Kurt Neher gibt ein Bild des harten Kampfes, den die deutschen und verbündeten Truppen mit den verbliebenen „Partisanen“ zu bestehen hatten.

Nach der Zerschlagung des Widerstandes der bolschewistischen Banden in den schuchterreichen Waldgebieten der etwa 1500 Meter hohen Crna Gora, in denen sie sich zäh verteidigten, stieß eine deutsche Aufklärungsabteilung nach Glamotsch vor. Bereits bei Eintritt in das dichtbesiedelte Ribnik-Tal wurden die feldgrauen Soldaten von der auf die Straße eilenden Bevölkerung stürmisch begrüßt. Das überraschende Auftauchen der motorisierten deutschen Verbände hatte die roten Horden zu wilder Flucht gezwungen und sie daran gehindert, daß das einstmalig schmucke Städtchen nach dem Vorbild von Bosn. Krupa, Gluge und Jezero dem Erdboden gleichgemacht wurde.

Obwohl die Bevölkerung durch eine monatelange Schreckensherrschaft der Banden stark dezimiert worden war, hatten sich noch

so viele Männer und Frauen auf den Straßen eingefunden, daß die Stadt ihren Befreiern noch einen schwachen Abglanz ihres früheren Volksreichtums bieten konnte. Viele Menschen weinten in stummer Ergriffenheit. Es gibt kaum eine Familie, die nicht einen ermordeten Angehörigen zu betrauern hat. Die Stadt selbst zeigte sich im Gewand trostloser Vernachlässigung. Die Häuserwände waren beschmiert mit bolschewistischen Parolen und Drohungen, die Straßen waren verdreckt und die Häuser oft bis auf Tische, Stühle und Fußböden ausgeschlachtet.

In der befreiten Stadt befanden sich auch mehrere Lazarette, in denen teilweise 500 bis 600 verwundete und kranke Bolschewisten lagen. Die hauptsächlichste Krankheit, unter der die Banden zu leiden haben, ist der Typhus. Nach den Aussagen der zurückgebliebenen Bevölkerung wurden aus einem einzigen Lazarett, das etwa 80 Betten zählte, täglich etwa neun Tote herausgetragen. Ein grelles Licht auf die menschliche Verkommenheit der roten Horden wirft die Tatsache, daß schwerkranke „Genossen“ und auch Schwerverwundete von ihren Pflegern einfach erschossen wurden, sobald ihre primitive Heilkunst versagte.

In wilder Flucht wichen die zerschlagenen roten Horden dem Stoß der deutschen Ordnungstruppen aus und versuchten in dem karstigen, über 2000 Meter hohen Bergland nach Süden zu entkommen. Jetzt hat sie ihr wohlverdientes Schicksal erreicht, und das gequälte Land atmet auf.

Für die Freiheit gefallen

We. Rom, 1. April (LZ-Drahtbericht)

Im Kampf gegen kommunistische Partisanen in Kroatien fiel der Kommandeur der kroatischen Schwarzen Legion, Oberst Jure Franceti. Der Staatsführer hat dem vorbildlichen Kämpfer um die kroatische Freiheit nachträglich die Goldene Tapferkeits-Medaille verliehen.



Mit 80 Jahren noch im aktiven Wehrdienst
Oberst Hans Heinrich Hofrichter, der älteste im aktiven Wehrdienst stehende deutsche Offizier, wurde vom Führer durch ein persönliches Handschreiben geehrt. Stabschef Lutze beglückwünschte den verdienten alten SA-Führer zu seinem 80. Geburtstag. (SA-Wegener, Presse-Hoffmann, Z.)

Südost im Kriegsgewand

Von unserem Nahost-Vertreter Dr. Heinz Mundhenke

Wer heute die Hauptstädte im Südostraum besucht, wird überrascht sein, wie schnell sich ihre Gesichter einander angeglichen haben. Sie stehen alle unter dem unerfindlichen Gesetz des Krieges, und die Romantik, die einst den Balkan wie ein verwunschenes Schloß geheimnisvoll umspielte, hat sich in die stillen Täler und wildzerklüfteten Gebirge geflüchtet, wo auch jetzt noch nicht der cherrhythmische Rhythmus moderner Technik erklingt. Zwar ist Budapest die „Königin“ unter den Donau-Städten geblieben, aber nicht mehr die Stadt des Lichtes. Hier, wo sonst allabendlich die wundervolle Donau-Front mit ihren Prunkbauten in eine Flut des Lichtes von tausend Lampen und Scheinwerfern tauchte und südländisches Temperament im bewegten Bild heiter-ungezwungenes Nachleben seinen sinnfälligen Ausdruck fand, schlägt heute Punkt 23 Uhr die Polizeistunde. Eine ähnliche Wandlung hat sich in Bukarest vollzogen. Wer glaubt, hier noch ein „Klein-Paris“ vorzufinden, wird erstaunt sein über den Lebensernst, der in der Hauptstadt Rumäniens herrscht. Das Schuler an Schuler mit seinen großen Verbündeten in vorderster Reihe gegen den Bolschewismus um sein Dasein kämpft. Geblieben ist freilich der besondere Reiz, der sich dem Fremden in Bukarest als Stadt der Gegensätze offenbart. Das architektonische Antlitz, das eine auffallende Mischung balkanisch-ländlicher und amerikanisch übersteigerter Stilelemente zur Schau trägt, veranschaulicht die typische Epoche eines Landes, das durch die Pariser Vorortverträge seine gesunden Maßstäbe verloren hatte und jetzt wieder zur Selbstbesinnung zurückgekehrt ist.

Im Gegensatz dazu zeigt Belgrad in seinem äußeren Bild wie in seinem inneren Wesen die tiefen Auswirkungen des Versagens einer Stadt, deren anmaßender Herrschaftsanspruch zu Unrecht bestand. Belgrad versuchte, unter großem Aufwand den Schein zu erwecken, weltstädtischer Mittelpunkt eines festgefügteten Staatswesens zu sein; in dem Augenblick jedoch, in der der jugoslawische Staat seine Lebensunfähigkeit erwiebs, mußte auch die Fassade Belgrads zerbrechen, und deshalb erweckt es gegenwärtig den Eindruck einer vom Schicksal hart gezeichneten Stadt. Auch Athen hüllt heute sein Antlitz in Trauer, denn zur Zeit muß es das leichtfertige Spiel seiner Politiker bitter büßen. Nachdem der Krieg die Stadt ihres kosmopolitischen Charakters entkleidet und ihren meeresumspannenden Lebensnerv durchschnitten hat, bleibt ihr dennoch die unvergängliche Schönheit der Zeugen klassischen Lebensideals.

Eine ganz andere Atmosphäre lagert über Sofia, der Hauptstadt des wiedererstandenen Großbulgariens. Wenn das Kriegsbild Sofias rein äußerlich nur geringe Unterschiede gegenüber dem aus Friedenstag aufweist, so hat diese Tatsache nicht zuletzt ihren Grund darin, daß die Ausgeglichenheit das Merkmal dieser verhältnismäßig jungen Hauptstadt ist. Sofia

Attlee fordert die Kapitulation Indiens

Zynische britische Begründung: Gandhi ein englandfeindlicher Diktator

Sch. Lissabon, 1. April (LZ-Drahtbericht)

Der Verlauf der gestrigen Indien-Aussprache im Unterhaus hat selbst in Kreisen, die der indischen Nationalbewegung zurückhaltend gegenüberstehen, Enttäuschung hervorgerufen. Ein Abgeordneter der Linken erklärte, das Weißbuch des Indienministers Amery sei „ebenso böswillig wie irreführend“, und es „sei unklar, daß der indische Kongreß zu irgendeiner Zeit versucht habe, eine Revolution in Indien herbeizuführen“.

Eine erstaunliche Höchstleistung in Zynismus war die Schlussrede Attlees. Dieser fand eine neue „sittliche“ Begründung für die Verfolgung Gandhis und der indischen Nationalbewegung. Gandhi sei ein Heiliger, der eine wahrhaft diktatorische Stellung einnehme; die politischen Parteien in Indien würden den totalitären Parteien Europas immer ähnlicher. Als Demokrat aber müsse er, Attlee, gegen jede Diktatur kämpfen, also auch gegen eine indische, d. h. um der Demokratie willen sieht sich England „gezwungen“, seine militärische Herrschaft in Indien aufrecht zu erhalten, bis sich die indischen Parteien „den britischen Organisationen angeglichen haben“, wie sich Attlee ausdrückt, also bis zur Kapitulation der indischen Freiheitsbewegung!

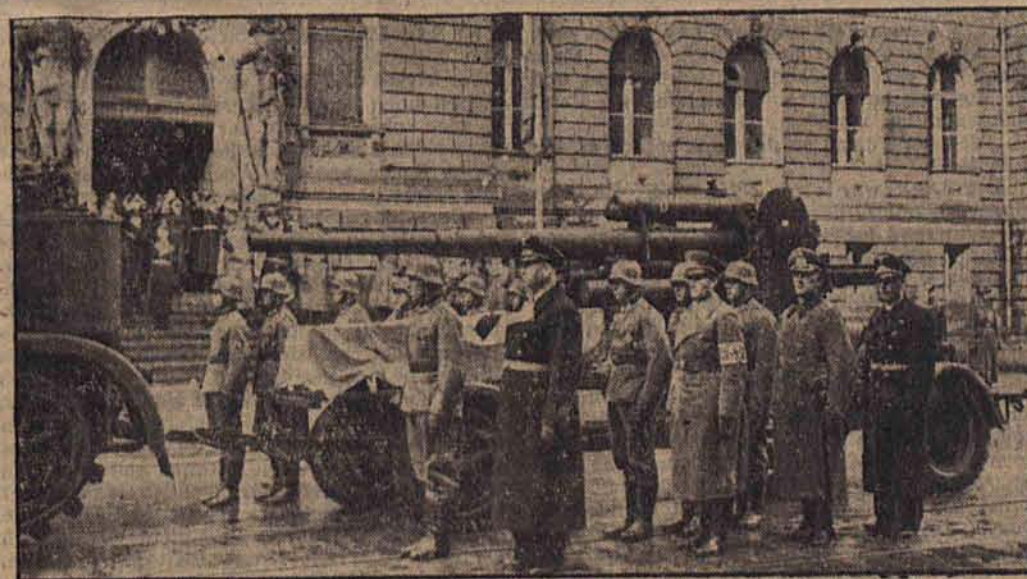
Die meisten Abgeordneten stimmten der Regierungsauffassung zu. Auch die Arbeiterpartei nahm scharf gegen Indien Stellung, nur in untergeordneten Fragen wurden einige Vorschläge gemacht. So verlangte der arbeiterteiliche Abgeordnete Amoon, England solle auf die Gefahr hin, „das Gesicht zu verlieren“, noch einmal eine Aussöhnung versuchen, und der liberale Abgeordnete Graham Whitte verlangte, neue Männer, neue Ideen und neue Methoden für Indien.

Die Erbschleicher

Bangkok, 31. März

Es ist erstaunlich, mit welcher Offenheit die Machthaber in Washington eingestehen,

daß sie langsam, aber sicher Englands Erbe in Indien anzutreten gedenken. Präsident Roosevelts persönlicher Vertreter in Indien, William Philpott, erklärte anlässlich einer Pressekonferenz in Bangalore, er habe das größte Interesse an Indiens Zukunft in wirtschaftlicher, finanzieller und politischer Hinsicht. Er betonte, weite nordamerikanische Kreise seien heute an Indien lebhaft interessiert, was durch die Anwesenheit zahlreicher junger Amerikaner unterstrichen wurde.



Die Staatsakt für Botschafter von Moltke in Breslau

An der Spitze zahlreicher hoher Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht war in Vertretung des Führers Reichsaussenminister von Ribbentrop erschienen, der in seiner Ansprache die hohen Verdienste des verstorbenen Botschafters würdigte. Unsere Aufnahme: Reichsaussenminister von Ribbentrop nimmt, auf der Treppe des Landhauses stehend, Abschied von dem Sarg, der auf einer Lafette nach dem Heimatort des Botschafters übergeführt wurde. (Fot.: Scherl, Z.)

Der totale Krieg ist der kürzeste Krieg. Ihm folgt der totale Sieg

Wir bemerken am Rande

Frauen im Sowjetparadies Wie der Bolschewismus sich nicht scheute, religiöse Empfindungen in den Schmutz zu ziehen, so hat er auch vor den Begriffen Ehe, Familie und Mutterschaft, die jedem Kulturvolk heilig sind, nicht haltgemacht. Millionen deutscher Soldaten haben sich davon überzeugen können, daß die vielgepriesene „Gleichberechtigung“ und „Befreiung“ der Frau in diesem „Arbeiterparadies“ eine brutale Ausbeutung darstellt, die nicht mehr zu überbieten ist. Die beklagenswerten, zerlumpten und ausgemergelten Wesen, die die weibliche Bevölkerung des Sowjetstaates bilden, sind keine Frauen in unserem Sinne mehr. Der Bolschewismus hat zwar Gesetze aufzuweisen, die der arbeitenden Frau einen Mutterschutz zusagen, aber diese Gesetze stehen nur auf dem Papier. An einen Urlaub vor oder nach der Geburt, wie die Bestimmungen es vorsehen, ist in der Praxis gar nicht zu denken. Nicht einmal eine leichtere Arbeit wird in dieser Zeit den Müttern gewährt. Sie werden verhöhnt, wenn sie ein solches Anliegen vorbringen wollen. Durch die Auflösung der Ehe, an deren Stelle die „registrierte“ und die „faktische“ Ehe trat, beraubte man die Frau auch ihrer natürlichen Würde als Frau und Mutter. Das Kind konnte von der gänzlich schutzlosen Frau nur noch als Last empfunden werden. Die Folge davon war die Abtreibung und die völlige Auflösung der Familienmoral.

Die Zahl der erwerbstätigen sowjetischen Frauen ist seit 1929 von etwa 3 Millionen bis heute auf 30 bis 40 Millionen angestiegen. An dieser Zahl kann man das Elend der Frauen in Sowjetrußland ermessen, da sie ohne Rücksicht auf ihre körperliche Leistungsfähigkeit bedenkenlos auch zu schwersten Arbeiten gezwungen werden. Wenn man jetzt in Deutschland alle Frauen zur Mitarbeit auferufen hat, dann geschieht das unter Beachtung aller sozialen Gesichtspunkte und Einsatz aller nur möglichen Schutzmaßnahmen. Außerdem ist sich jede deutsche Frau bewußt, daß der Sinn ihres Einsatzes die Bezwingung des Bolschewismus und seiner unmenschlichen Methoden ist!

LZ.

will nicht mehr scheitern, als es ist: Verkörperung eines gesunden und fest im Bauerntum verwurzelten Staatswesens. Der Ausbau Sofias zu einer modernen Großstadt ruht auch während des Krieges nicht, doch er trägt den Stempel ruhiger Bosonnenheit, die stets verhindert, daß das Gesicht der bulgarischen Hauptstadt die Züge jener für so viele südeuropäische Städte bezeichnenden Unausgeglichenheit annimmt.

Die beiden jüngsten europäischen Hauptstädte Preßburg und Agram weisen auch heute noch als einstige Glieder der Donaumonarchie in ihrer baulichen Anlage und ihrem geistigen Gepräge viele Ähnlichkeiten auf. Trotz jahrzehntelanger Fremdherrschaft gelang es weder den Tschechen noch den Serben, das aus eigenständlich-volksgebundenen und altösterreichischen Elementen harmonisch gemischte Bild dieser Städte wesentlich zu verfälschen. Übrig blieben von diesen Bestrebungen vereinzelte seelenlose Betonklötze als Dokumente einer Diktatpolitik. Es zeugt von der ungebrochenen Kraft des slowakischen und kroatischen Volkes, daß diese beiden Städte trotz des Krieges schnell in ihre Aufgabe als Hauptstädte hineinwachsen.

Abgesehen von den unmittelbar vom Kriegsgeschehen betroffenen Ländern herrscht im Südostraum keine Not. Wenn trotzdem vor allen Dingen in den Hauptstädten gewisse Versorgungsschwierigkeiten vorhanden sind und als Folge davon Mangelerscheinungen auftreten, so ist die Ursache hierfür darin zu suchen, daß auch in diesen Staaten die Umstellung der Landwirtschaft auf die Kriegserfordernisse, die sich nicht zuletzt in einer verstärkten Ausfuhr der Agrarprodukte auswirkt, zwangsweise Einschränkungen mit sich bringt. Auf der anderen Seite hat die Einfuhr von Industrieartikeln, auf die der Südosten in starkem Maße angewiesen ist, einen bedeutenden Rückgang erfahren, so daß viele Wünsche zurückgestellt werden müssen. Hinzu kommt, daß die in der europäischen Front stehenden Südoststaaten große Armeen unterhalten und dadurch ein erheblicher Teil der Bevölkerung dem Produktionsprozeß entzogen ist. Noch ausgeprägter treten die Kriegselastungen im Verkehrssektor zutage. Da diese Städte das Studium der Straßenbahn weitgehend übersprungen haben und der Verkehr zum großen Teil durch Automobile bewältigt wird, herrscht infolge der Treibstoffrationierung bei den öffentlichen Verkehrsmitteln eine ständige Überfüllung. Ferner fällt der Umstand ins Gewicht, daß die Benutzung von Privatkraftwagen nahezu vollkommen unterbunden ist.

Das leise Kommando

29) Roman von Willy Harms

Nur zu Jan Lehnert sprach er davon, wenn der ihn manchmal auf einem Pirschgang begleitete; er sah in seinem Nachbarn keinen Konkurrenten. Ein leidenschaftlicher Jäger, wie er selber es war, würde Lehnert nie werden. Noch hatte dieser keinen Schuß abgegeben. Es kam ihm mehr darauf an, stundenlang von einem Anstand aus den mäuselnden Fuchs zu beobachten oder der Schleiereule zuzusehen, wie sie in der Dämmerung unbeweglich und scheinbar leblos auf dem Zweig einer Kiefer hockte, dann plötzlich wie ein Stein herniederfiel und mit einer Feldmaus davonhustete.

Eines Nachmittags war Papenbrink wieder mit einem unternehmenden „Waldmannsheil“ fortgegangen. Heimlich hatte er sich fortgestohlen, damit Wotan, der Jagdhund, sich nicht umbrachte, wenn er daheimbleiben mußte; beim Ansitz auf den Bock war er überflüssig.

Nach einer Stunde kam aufgeregt Mutter Hamann angelaufen. Papenbrink hätte ihren Mann, der sich mit der Sense beim Strohdurchschneiden am Knie stark verletzt hatte, am Morgen besucht und ihn neu verbunden; nun hatte er arge Schmerzen, liege mit roten Backen im Bett und knirsche mit den Zähnen, weil das Stechen im Knie nicht zu ertragen sei.

Frau Papenbrink erkannte, daß die Verschlimmerung bedenklich war, weil sich offenbar Fieber eingestellt hatte. Seine Berufsarbeit ging ihrem Mann immer und überall voran;

Stuka-Angriffe am Kuban-Brückenkopf

Feindkräfte am Ladogasee vernichtet / Der neue große U-Boot-Erfolg

Aus dem Führerhauptquartier, 31. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süd- und Mittelabschnitt der Ostfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Im Kuban-Brückenkopf und südwestlich Wjasma wurden feindliche Vorstöße durch wirksames Artilleriefeuer und wuchtige Angriffe von Sturzkampfbomben zerschlagen. Südlich des Ilmensees erreichte ein eigenes Angriffsunternehmen zur Verkürzung der Front trotz erheblicher Geländeschwierigkeiten die gesteckten Ziele. Im Kampfraum südlich des Ladogasees dauerten die harten, aber erfolgreichen Abwehrkämpfe an. Zwei feindliche Bataillone wurden eingeschlossen und vernichtet, eine Anzahl Panzer abgeschossen.

Die Abwehrschlacht in Tunesien hält an. Während in einigen Abschnitten die feindliche Angriffsstärke unter dem Eindruck des erfolgreichen Widerstandes deutsch-italienischer Truppen vorübergehend etwas nachließ, setzte der Feind an anderen Frontabschnitten seine schweren Angriffe fort. Sämtliche Angriffe scheiterten auch gestern an der entschlossenen Abwehr unserer Truppen. Die Luftwaffe griff am Tage und bei Nacht durch laufenden Einsatz ihrer Fliegerverbände wirksam in die Erdkämpfe ein.

Vergebliche Hilferufe aus dem Stillen Ozean

Roosevelt lehnt Einladung nach Neuseeland ab / Ein Artikel der „Times“

Sch. Lissabon, 1. April. (LZ-Drahtbericht)

Roosevelt hat eine Einladung zum Besuch von Neuseeland, die von dem neuseeländischen Premierminister Fraser übermittelt wurde, abgelehnt und erklärt, er würde der Einladung zwar sehr gern Folge leisten, könne aber im Augenblick an eine solche Reise nicht denken. Die Einladung hatte den Zweck, den amerikanischen Präsidenten an dem Schicksal der britischen Dominien im westlichen Pazifik zu interessieren. Immer wieder kommen aus Neuseeland und Australien dringende Hilferufe, ebenso aus dem Hauptquartier General MacArthur. Die Ablehnung der Reise Roosevelts nach Neuseeland beweist, daß England und Amerika die Dominien in der Südsee ihrem Schicksal überlassen wollen. Daran ändert auch nach Ansicht maßgebender Kreise die große Pazifikkonferenz nichts, die dieser Tage in Washington stattfindet. Die Dominien in der Südsee hörten sehr viele schöne Worte aber aus all diesen Worten klang nur die eine unabänderliche Tatsache heraus, daß England und Amerika im Augenblick zu einer großen Offensive gegen Japan nicht bereit und nicht fähig sind.

Die Lage im Pazifik macht den englischen Blättern schwere Sorgen. Diese Sorgen klingen aus dem Mittwoch-Leitartikel der „Times“ heraus, in dem erklärt wird, mit jedem Tag, den die Japaner im Besitz der von ihnen 1941 und 1942 eroberten weiten fruchtbaren Gebiete bleiben würden, wüchsen die Schwierigkeiten, sie wieder darauf zu vertreiben...

Sehnsucht nach Stalin

Ma. Stockholm, 1. April (LZ-Drahtbericht)

Auf der gestrigen Presse-Konferenz erklärte Roosevelt, daß amerikanisch-sowjetische Besprechungen über Nachkriegsfragen bald zustande kommen würden und daß er auf eine Ge-

Noch entscheidender ist allerdings das unaufhaltsame Wachstum der Städte, mit dem das Verkehrswesen keinen Schritt gehalten hat.

Ein besonderes Kapitel bildet das Wohnungsproblem. Da hier wie überall im Krieges im wesentlichen nur öffentliche Bauten errichtet werden, auf der anderen Seite aber ein ständiger Zuzug an Bevölkerung stattfindet, ist das bereits bei Ausbruch des Krieges vorhandene Mangelverhältnis zwischen Wohnungsangebot und Wohnungsbedarf immer größer geworden. So lebt zum Beispiel ein Viertel der Bewohner Budapests in Untermiete; ähnliche Zahlen gelten auch für die übrigen Hauptstädte. Zwar versuchen die staatlichen

auch in diesem Fall würde er ungehalten sein, wenn er nicht sofort benachrichtigt wurde. „Mein Mann ist auf der Jagd“, antwortete sie und wandte sich an Sabine. „Weißt du, wo Vater sich aufhalten mag?“

„Von der Kanzel an der Lünk sprach er. Ich hole ihn.“

Die Lünk war eine Niederung, die von einem Nebenarm der Sude durchflossen wurde. Am Waldrand hatten die Jagdpächter sich eine allseitig geschlossene, auf Pfählen stehende Jagdkanzel bauen lassen, denn in der Dämmerung trat das Wild aus dem Wald, um auf der Wiese zu äßen; an den Hochsitz hatten die Tiere sich längst gewöhnt. Sabine erinnerte sich, daß der Vater heute mittag die Lünk erwähnt hatte. In einer Viertelstunde würde sie ihn erreicht haben. Aber noch war es reichlich hell, und Sabines Befürchtung, der Vater könne noch eine andere Stelle der Feldmark abstreifen, erwies sich als zutreffend, denn auf ihr Rufen an der Kanzel meldete sich niemand. Dumm, daß sie nicht daran gedacht hatte, Wotan mitzunehmen. Dann wäre es leicht gewesen, den Vater zu finden. Was nun? Vergeblich spähte sie umher. In welcher Richtung sollte sie suchen? Es blieb nur übrig, ihn auf dem Hochsitz zu erwarten. Schnell stieg sie die bequeme Leiter empor, und freute sich im Voraus auf das verdutzte Gesicht des Vaters, wenn er sie bei seinem Kommen anträte. Lange würde sie nicht zu warten brauchen; da die Dämmerung schon spürbar wurde, konnte es sich nur um Minuten handeln.

Sie setzte sich auf eine der festen, rohege-

Im Mittelmeer versenkte ein deutsches Kampfflugzeug ein britisches Unterseeboot.

Ein überraschender Angriff der Luftwaffe am gestrigen Tage gegen militärische Ziele an der Südküste Englands hatte Erfolg.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben unsere Unterseeboote den Feind auf verschiedenen Nachschublinien erneut schwer getroffen. Sie versenkten im Nordatlantik bei teilweise orkanartigem Wetter, im Mittelatlantik und im Mittelmeer, zum größten Teil aus Geleitzügen, 17 feindliche schwereladene Handelsschiffe mit zusammen 103.500 BRT.

In der Biskaya wurden fünf schwere Feindbomber beim Angriff auf Unterseeboote durch die Abwehrwaffen dieser Boote abgeschossen.

Die Lage in Tunesien

Rom, 31. März

Der italienische Wehrmachtbericht meldet u. a.: Der Feind setzte auch gestern seinen Druck an der tunesischen Front fort und unternahm neue heftige Angriffe, denen die Truppen der Achsenmächte in enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe zähen Widerstand entgegenseetzten. Amerikanische Flugzeuge warfen einige Bomben auf Crotone (Catanzaro) ab und belegten die Ortschaft mit MG-Feuer.

Kapitalflucht aus USA.

Vigo, 31. März

Nach Berichten aus Mexiko strömen immer größere Summen USA-Kapital über die Grenze nach Mexiko und suchen dort nach Anlage. Diese Kapitalflucht ist auf die letzten Steuererhöhungen der Regierung zurückzuführen sowie auf die Furcht vor noch weitgehenderen Maßnahmen. Gut unterrichtete Beobachter des Washingtoner Schatzamtes haben erklärt, daß rund 600.000 Dollar in der Woche nach Mexiko abfließen und der amerikanischen Wirtschaft entzogen werden. In Mexiko selbst verfolgt man diese Entwicklung mit großen Besorgnissen; das Fluchtkapital suche keine dauerhafte Anlage, ungesunde Spekulationen sind die Folge, die sich auf die Dauer für Mexiko höchst ungünstig auswirken müssen.

Neue englische Sicherheitszonen

Sch. Lissabon, 1. April (LZ-Drahtbericht)

Der britische Innenminister Morrison hat erklärt, daß die britische Regierung die gesamte englische Südküste und die Ostküste bis hinauf zur Humber-Mündung, ferner die schottischen Flußmündungsgebiete am Clyde und Firth of Forth zu besonderen militärischen Sicherungszonen erklärt hat. Der private Reiseverkehr wird nicht gesperrt, eine solche Sperre kann aber von Stunde zu Stunde eingelegt werden, ohne daß vorher eine Ankündigung erfolgt. In diesem Fall wird jeder Reisende an der Grenze der neuen Zone zurückgewiesen werden.

und kommunalen Organe, dem Wohnungsmangel durch die Aufstellung großzügiger Kleinsiedlungsprogramme abzuwehren, doch wird deren Durchführung in vollem Umfang erst nach dem Kriege möglich sein.

Dies sind im wesentlichen die Sorgen und Nöte, die heute die Südosthauptstädte bedrücken. Da sie jedoch den Charakter reiner Übergangssicherungen tragen, die zudem mehr oder weniger kriegsbedingt sind, vermögen sie keineswegs die natürliche Entwicklung einer Zeit zu hemmen, die gradlinig auf die Mobilisierung aller im Südosten vorhandenen Energien im Rahmen des neuen Europas ausgerichtet ist.

und Schießschlitze. Schön war es hier oben in der Einsamkeit. Man konnte sich einbilden, über Wiese und Wald zu schweben. Die Leute waren noch beim Einfahren des Heues, einige Wagen schwankten in der Ferne vorbei. Frauen in weißen Leinenhüten kamen, in jeder Hand einen Eimer, von der Weide, wo sie die Kühe zur Nacht gemolken hatten.

Dort hinten am Knick hatte sich jemand niedergelassen, saß, die Hände um die Knie geschlungen, unbeweglich wie eine Steinfigur. Nein, nun strich er sich das Haar zurück. Sabine erkannte an dieser Bewegung den Nachbarn Lehnert; so hatte er auch die Bedenken fortgewischt, als sie ihn gebeten hatte, die Blaumaise in einen Kleiber zu verwandeln. Ob er auf den Bock wartete? Es sah nicht so aus, denn er trug keine Jagdkluft, sondern ein Sportheim; auch von einer Büchse war nichts zu entdecken. Ob er sie gesehen hatte und nun wußte, daß sie auf der Jagdkanzel wartete? Sicher. Wie er sich ihren Aufenthalt hier oben erklären mochte? Er konnte nicht wissen, daß sie den Vater ans Krankenbett holen wollte. Sie war unangenehm davon berührt, daß er sie allein hatte in der Lünk herumstrolchen sehen. Und dann lächelte sie über den merkwürdigen Zufall: fast sah es so aus, als ob er und sie sich hier in der Dämmerung zum Stelldichein verabredet hatten. Gott sei Dank würde Lehnert in seiner Biederkeit, die wohl manchmal unbequem werden konnte, nicht auf den Gedanken kommen, den Zufall auszunutzen.

Da ächzten die Leitersprossen leise. Der Vater stieg vorsichtig zur Kanzel herauf. Wahrscheinlich war er am Waldrand entlanggekom-

Botschafter von Moltke beigesetzt

Breslau, 31. März

In Markt Bohrau, Kreis Strehlen, fand am Mittwochnachmittag die Beisetzung des Botschafters von Moltke in engstem Familienkreis statt. Auf den mit Tannengrün geschmückten Straßen zum Friedhof standen H.J. und BDM. Später, die Einwohnerschaft grüßte ihren toten Mitbürger auf seiner letzten Fahrt. Unter den Trauergästen befanden sich Staatssekretär von Weizsäcker und Botschafter Graf von der Schulenburg. Botschafter von Moltke fand gegenüber der Grabstätte seiner Eltern die letzte Ruhe.

Gipfelpunkt der Lüge

Stockholm, 31. März

Der britische Luftfahrtminister Archibald Sinclair erklärte am Mittwoch vor dem Unterhause, daß die von den britischen Bombern „angegriffenen“ Ziele ausnahmslos militärischen Charakters seien. Wie man sieht, kennt der britische Zynismus keine Grenzen. Die nächtlichen Mordbrenner bombardieren Wohngebäude, Krankenhäuser und Kulturstätten; der britische Luftfahrtminister aber spricht mit dreister Stirn von „ausnahmslos militärischen Zielen“.

Profit am Kriege

Sch. Lissabon, 1. April (LZ-Drahtbericht)

Unter der schützenden Decke des „Patriotismus“ bereiten sich in den Vereinigten Staaten Kriegeschieber-Skandale in geradezu gigantischen Ausmaßen vor, in die hochstehenden Mitarbeiter der Regierung, vielleicht sogar Regierungsmitglieder selbst verwickelt sind. So steht beispielsweise wieder einmal die Bundesschiffahrtsbehörde im Kreuzfeuer der Kritik. Senator Aiken, beschuldigt sie der schlimmsten Korruption; vor allem soll der persönliche Vertreter Roosevelts, Konteradmiral Amery Land, dieser Korruption Vorschub geleistet und von ihr profitiert haben. Man gebe den Werften und den privaten Reedereien viele Millionen Dollar öffentlicher Gelder, in dem man ihnen ihre Schiffe übermäßig hoch bezahle; riesige Provisionen und Schweigegelder sind bei diesen Gelegenheiten einkassiert worden.

Truppenparade in Nanking

Nanking, 31. März

Die Festlichkeiten zum dritten Jahrestag der Rückkehr der Nationalregierung nach Nanking eröffnete Staatspräsident Wangschingwei mit einer Ansprache an das chinesische Volk in der Stadthalle. Anschließend fand ein großer Empfang in der Regierungshalle statt. Zugegen waren sämtliche Minister, hohe Beamte, Offiziere, ferner der Oberkommandierende der japanischen Streitkräfte in China, General Shunroku, sowie die diplomatischen Vertreter der verbündeten und befreundeten Nationen. Anschließend fand eine Truppenparade statt.

Blick in den Osten

Die Berichte über die Frühjahrsbestellung in allen Teilen des besetzten Ostens lassen erkennen, daß auch in diesem Jahre eine weitere Ausdehnung des Anbaues erfolgt. Durch Verwendung guten Saatgutes und durch die Pflege der Kulturen werden wichtige Voraussetzungen für die Ernte geschaffen. Um die Notwendigkeit dieser Maßnahmen der einheimischen Landbevölkerung zu erläutern, werden Versammlungen bis in die einzelnen Dörfer durchgeführt.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Ministerialrat A. W. Professor Dr. Hans Maurer in Berlin aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner nautisch-wissenschaftlichen Verdienste die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Der ungarische Kultusminister, Merse von Szinye, wollte zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt. An einem zu Ehren des Gastes gegebenen Empfang nahmen zahlreiche Persönlichkeiten aus Staat und Partei teil.

Am 1. April begeht der General der Pioniere und Festungen beim Oberbefehlshaber des Heeres, General der Pioniere Jacob, seinen 60. Geburtstag. 1938 trat der schon im Ersten Weltkrieg hochbewährte Offizier als Generalleutnant und Inspektor der Pioniere, Eisenbahn-Pioniere und Festungen an die Spitze der deutschen Pionier-Waffe.

Verlag und Druck: Lituanistadter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Metzger, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanistadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

men, sonst hätte sie ihn sehen müssen. Doch es war nicht der Vater. Manfred Wolter, der Jungbauer, öffnete die schmale Tür und riß gewaltig die Augen auf, als er Sabine erblickte. Er blieb in der Öffnung stehen, vielleicht unabsichtlich. War er schnell gegangen, daß er so kurz und hart atmete?

Sabine war aufgestanden; sie hatte ein beengendes Gefühl. Sofort fiel ihr Jan Lehnert ein. Er mußte glauben, daß sie Wolter hier auf der Kanzel erwartet hatte, er konnte gar nichts anderes annehmen. Nimmer durfte sie ihn in diesem Glauben lassen. Warum sie es nicht durfte? Sie hätte keine Antwort geben können. Sie nahm sich vor, den kleinen Umweg nach dem Knick zu machen, wenn sie nach Hause ging, um Lehnert den Zusammenhang zu erklären.

Mit Manfred Wolter hatte sie noch nie ein Wort gewechselt. Sie wußte nur, daß es dem Vater leid tat, ihn als Mitpächter angenommen zu haben, denn Wolter hatte im Dorf damit geprahlt, daß ihm als dem wohlhabendsten Bauern die Jagd auf der Dorffeldmark eigentlich allein zustehende; der Arzt habe als Ortsfremder im Grunde mit der Jagd nichts zu tun. Über diese Redensarten hatte der Vater sich geärgert. Und einmal hatte die Mutter gesagt, daß ein junges Mädchen gut daran tue, dem Wolter aus dem Wege zu gehen.

„Es ist sehr freundlich von Ihnen, Fräulein Papenbrink, daß Sie gekommen sind, mir die Zeit zu vertreiben. Wenn der Bock nicht kommt, ist es hier oben manchmal verdammt langweilig.“ (Fortsetzung folgt)

Begegnung am Grab des ersten Franzosen-Kaisers

Märzmorgen im Invalidendom / Ein Wärter, die Schulklass und zwei deutsche Offiziere / Von unserem Pariser Mitarbeiter Hubert Dörrschuk

Ein alter Invalide in historischer Uniform sitzt auf einem kleinen Klappstuhl an der marmornen Brüstung, die die Napoleon-Gruft umschließt. Er hat keineswegs die berufliche Übereifrigkeit der Museumsdiener aller Welt, die sich in Erwartung des Trinkgeldes erklärend auf jeden Besucher stürzt. Vielleicht ist es die pompöse Feierlichkeit des Doms, die einst den königlichen Rahmen des königlichen Gottesdienstes bildete, was ihn abhalten mag. Vielleicht ist der Alte auch nur müde. Oder weiß um seine theatralische Wirkung, wie er hier, gleichsam der letzte Getreue der alten Garde,

nur die Achtung, bleibt eine Ahnung von jener Kraft des Geistes und der unsagbaren Kühnheit des Wagens, mit denen der Korse sich unvergänglich in das Buch der Geschichte eingetragen hat.

Für einen Augenblick belebt sich die Stille des Doms. Eine Schulklass, Buben und Mädchen, wird von ihrem Lehrer an die Gruft geführt. Von irgendeiner kleinen Vorstadt mögen sie kommen. In ihren Augen liegt ehrfurchtsvolles Staunen. Behutsam trippeln ihre Schuhe über den Bretterbelag, der das Mosaik des Fußbodens schützt. Und dann haften ihr Kin-

seiner europäischen Idee hat das Volk mehr erschreckt als mitgerissen. Wo auch der Kaiser den Rücken wandte, versickerte alle Begeisterung schnell in der kleinbürgerlichen Überlegung, die höchst ungern einen Blick über die eigenen Landesgrenzen warf. Die Napoleon-Säule auf dem Vendôme-Platz ist ein Symbol dafür...

Nein, Paris war den Bonapartes nicht zuneigt, obgleich die Stadt ihnen so unendlich viel zu danken hat. Beide, der erste wie der dritte Napoleon, sind im Exil gestorben, und die Zeit und ein anderes Frankreich sind über ihr Andenken hinweggeschritten. Erst 19 Jahre nach seinem Tod, im Jahre 1840, wurde Napoleon von St. Helena heimgeführt, erfüllte sich sein letzter Wunsch, der über dem Eingang zur Gruft in Stein gemeißelt steht: „Je désire, que mes cendres reposent sur les bords de la Seine, au milieu de ce peuple français que j'ai tant aimé.“ („Ich wünsche, daß meine Asche ruhen möge an den Ufern der Seine, inmitten des französischen Volkes, das ich so sehr geliebt habe.“)

Die Schulklass ist schon lange wieder gegangen, und der Invalide, der den Führer an den Grabmälern gespielt hat, sitzt abermals geduldig auf seinem kleinen Klappstuhl. Durch die gelbe Verglasung des Chors drängt plötzlich das Licht. Draußen muß die Sonne durchgebrochen sein. Der Sarkophag beginnt warm zu leuchten. In diesem Augenblick tritt mit raschen Schritten ein Hauptmann in der schwarzen Uniform der Panzer an die Gruft. Der Leutnant drüben, der immer noch einnend die marmornen Siegesgöttinnen Pradiers betrachtet mag, blickt auf, erkennt das Ritterkreuz auf der Brust des anderen, und sofort strafft sich seine Gestalt zur militärischen Ehrenbezeugung. Der Hauptmann dankt zurück.

So stehen sich die beiden deutsche Offiziere für einen Augenblick in der schönen Unbeweglichkeit des militärischen Grußes gegenüber. Und tief unter ihrem Blick liegt das fremde Kaisergrab. Plötzlich ist alles wie ausgewischt, was drängende Vergangenheit heißt, ist alles Sinnen und Träumen verfliegen, hinweggelegt vom errösenden Atemzug der Gegenwart.

Nur eine zufällige Begegnung zweier deutscher Offiziere am Grab Napoleons. Aber daß sie sich hier ereignet, hier ereignen kann, läßt die deutschen Ansprüche auf das Heute und auf das Morgen mit erschütternder Gewalt offenbar werden.



Ein „kranker Vogel“ wird gesund gedoktort

Auf einem Flugplatz in Tunesien: Das Bodenpersonal bei Reparaturarbeiten an einem Flugzeug. Die Maschine ist während der „Behandlung“ sorgfältig gegen Feindsicht getarnt. (PK-Aufnahme: Kriegsberichter Arppe, HH., Z.)

In rührender Beharrlichkeit am Grabe seines Kaisers sitzt.

Er ist still und leer an diesem Märzmorgen im Invalidendom. Ein leises Frösteln liegt in der Luft, als wehe es von den steinernen Sarkophagen her, die eine Runde von selbstbewußter Großartigkeit bilden. Es sind die besten Namen Frankreichs, die hier in Stein gemeißelt zu dem Besucher sprechen. Hier liegen die großen Marschälle des vierzehnten Ludwig, Turenne, der die französischen Truppen im Dreißigjährigen Krieg führte, und Vauban, der berühmte Festungsbaumeister. Hier liegen Josef und Jérôme Bonaparte, einst Könige von Spanien und Westfalen, und hier liegt Marschall Foch, der scheinbare Sieger des Ersten Weltkrieges. Und seit nunmehr zwei Jahren schläft hier der Herzog von Reichstadt und König von Rom, der einzige Sohn des ersten Bonaparte, Napoleon II., seinen ewigen Schlaf. Eine großmütige Geste des siegreichen Deutschlands hat ihn 1940 heimkehren lassen in den Bahnkreis des großen Toten, der sich im Leben so sehr nach ihm geseht hat.

Und noch sind alle diese Sarkophage nur Rahmen und Folie für den rotbraunen Porphyrokoloß da unten in der Gruft, der das Sterbliche des ersten Kaisers der Franzosen umschließt. Nur gedämpft fällt das Licht auf das kaiserliche Grabmal. Draußen ist ein trüber Tag, und die Wolken hängen tief über den Dächern. Aber das ist es nicht allein, was die beklemmende Feierlichkeit ausmacht. Unwillkürlich wird die Erinnerung wach an die beiden Stufen-Gräber in Palermo. Könnte man je vor die Mächte dieser Erde treten, ohne daß das Herz schwer und weit wird? Nichts geschieht in diesem Augenblick, was sich vom gewöhnlichen Tageslauf abhebt, und doch hält man für einige Pulsschläge den Atem an, weil man sich des Gefühls nicht erwehren kann, dem Gang der Geschichte näher zu sein.

Vielleicht empfindet der Luftwaffenleutnant dort drüben, der schon seit Minuten unverwandt in die Gruft hinunterblickt, ein gleiches. Bedarf es vor einem solchen Grab einer nationalen Rechtfertigung? Dieser erste Napoleon war kein Freund der Deutschen, und Deutsche sind es schließlich auch gewesen, denen er auf dem Schlachtfeld unterlegen ist. Niemals aber haben sie ihm den Lorbeer des Ruhmes genommen. Angesichts dieses Sarkophages bleibt

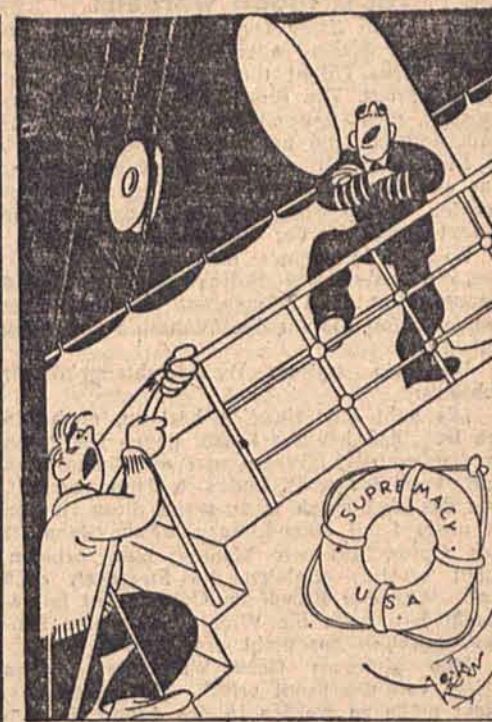
derblick auf dem Sarkophag, während der Lehrer leise erklärende Worte spricht.

Ja, wer Napoleon begegnen will, muß schon in den Invalidendom kommen. Ist es nicht seltsam, daß Paris von seinen beinahe zweihundert großen Denkmälern keines seinem ersten Kaiser gewidmet hat? Gewiß, die Vendôme-Säule wird von seiner Gestalt im römischen Imperatorengewand gekrönt. Aber so hoch steht dieser Napoleon über den Dächern und so hoch über den Menschen, daß er wie ein fernes Götterbild in den Wolken thront, an das man sich nur an bescheidenen Gedenktagen erinnert. Ähnlich wie schon der Sonnenkönig wurde der Kaiser von allen bewundert, aber geliebt nur von wenigen. Das Übermaß



Wiederaufbau im besetzten Osten

Die Rayon-Kommandantur ist die oberste militärische Stelle innerhalb des Rayons. Zu der wichtigsten Aufgabe, die der Sicherung und Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, kommen noch die Aufgaben als oberste Verwaltungsinstanz und der damit verbundenen Lenkung der Zivilverwaltung. Um die Verpflegung von Nichtselbstversorgern unter der Bevölkerung sicherzustellen, hat der Kreislandwirt Lebensmittel zur Verfügung gestellt, die durch die Rayon-Verwaltung an die Bevölkerung ausgegeben werden. (PK-Aufnahme: Kriegsberichter Dreyer, Z.)



(Interpret Kreisl)

„Wir sinken, Captain, wir sinken!“
„Endlich mal was anderes, bisher sind wir immer in die Luft geflogen!“

Was alles in der Welt passiert

Briefkasten für — Einkäufe

Bremen. Ein Bremer Kaufmann brachte an seinem Laden einen Briefkasten an, in den die arbeitenden Frauen auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte ihre Bestellzettel für die Einkäufe einwerfen können. Während sie ihre vaterländische Pflicht erfüllen, kann der Händler in den stilleren Geschäftsstunden die Waren auswiegen und die Kundin kann sie bei ihrer Rückkehr gleich mitnehmen.

Gefundene Fettkarten...

Speyer. Eine bisher nicht vorbestrafte 40 Jahre alte Einwohnerin von Speyer mußte sich vor dem Gericht verantworten und erhielt wegen Unterschlagung in Tateinheit mit Urkundenfälschung und mit einem versuchten Vergehen gegen die Verbrauchsregelungs-Strafordnung eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und zwei Wochen. Die Frau hatte auf der Straße vier Fettkarten gefunden und die daraufstehenden Namen, die unleserlich und verschmiert waren, ausradiert und ihren Familiennamen eingesetzt. Auf zwei Karten versuchte sie dann Quark zu holen. In dem betreffenden Geschäft wurde jedoch die Fälschung entdeckt und Anzeige erstattet.

Hundert Jahre nie einen Arzt gebraucht

Karlsruhe. In dem saarländischen Dörfchen Köllerbach ist der Landwirt Nikolaus Ley jetzt 100 Jahre alt geworden. Der noch rüstige Alte hat in seinem ganzen Leben noch keinen Arzt beansprucht.

Bestechungsversuch, um Wohnung zu erhalten

Oppeln. Ein hiesiger Einwohner, der dringend eine Wohnung suchte, glaubte eher zum Ziele zu gelangen, wenn er dem mit seiner Angelegenheit befaßten Beamten Zigarren und eine Ente als Geschenk anzubieten versuchte. Er hatte sich jedoch verrechnet, denn der Beamte brachte den Vorfall zur Anzeige. Der Täter wurde der verdienten Strafe zugeführt, denn die Strafkammer verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

Neue Bücher

Flandern. Das Germanische Volksgesicht. Von Erna Lendvai-Dircks. Gauverlag Bayreuth. Preis geb. 4,80 RM. — Ein Mann sprach es bei Dünkirchen aus: „Wir sind Germanen, wir hatten es nur vergessen, weil es Frankreich so wollte.“ Wenn man die Köpfe und Gesichter betrachtet, die die bekannte Künstlerin mit ihrem unbestechlichen Objektiv eingefangen hat, hat man es schwarz auf weiß: Die Menschen in Flandern sind Germanen! 70 prächtige Aufnahmen von Land und Leuten hat Erna Lendvai-Dircks zu einem Buch vereint, das man zu den kostbarsten deutschen Schrifttums zählen muß, und das um so mehr, als der Verlag ihm ein vorbildliches Gewand gegeben hat. Adolf Kargel

Dem Licht entgegen! / Zeitbild von Gustav Schüren

Wie oft hatte Oswald Gehrick, der Dichter, einem großen Kreis von Lesern mahnend das Gewissen geschärft für eine aufrechte vaterländische Haltung, die bereit ist, in Zeiten der Not und herauszuführenden Gefahr alle Kräfte anzuspannen. In seinen Büchern waren deutsche Menschen gestaltet, die diese Forderung der rechten Bewährung beispielhaft erfüllt hatten.

Da hatte der Krieg von 1939 in achtzehn Tagen wie ein donnerndes Strafgericht ein vermessenes Volk hinweggefegt und auch Gehrick in seinen Strudel gezogen. Was er so oft als höchste Pflicht gefordert, zu jedem Opfer freudig bereit zu sein, das war vom Schicksal in einer Weise von ihm verlangt worden, die zunächst erbarmungslos erschien. Eine tückische Kugel riß ihm in einer der ersten Schlachten auf Polens zerkämpften Schlachtfeldern das Licht der Augen hinweg, und der Betroffene hatte sich damit abfinden müssen, daß er nie wieder die Welt und ihre Wunder, nie Frau und Kinder würde sehen können.

Mit aller Macht seiner starken Seele rang sich der Erblindete den Entschluß ab, nun erst recht den Menschen und vor allem seinen Schicksalskameraden, den gleich ihm in ewige Nacht Versunkenen, ein Helfer und Aufrichter zu sein.

In dem Lazarett, darin er mit seinen erblindeten Kameraden lag, hatte er bald Vertrauen und Zuversicht rings um sich her geweckt, und

aus der Fülle seiner Kenntnisse und der inneren Gesichte ließ er immer wieder vor ihnen Geschichten und Gestalten erstehen, die ihre Sinne erhoben und erheiterten und so unauffällig dunkle Wolken von den hoffnungslosen Seelen fortschoben.

Fast Tag um Tag weilte seine Frau am Bett des Blinden, und schon bald begann er der Lebensgefährtin die ersten Kapitel eines neuen Romans zu diktieren, der auf den Schlachtfeldern Polens und in den ersten Wochen der Erblindung in seiner Seele Gestalt gewonnen hatte. Ein Staunen ging durch die Reihen der Soldaten, die im Saale lagen und alle an ihrem eigenen Schicksal bitter schwer trugen. Zwar wußten sie alle, daß die Fürsorge des Staates ihnen zur Erlernung eines neuen Berufes durch Umschulung die Wege ebnete und ihnen einen neuen Lebensinhalt geben würde, aber hier vernahmen sie aufhorchend, daß ein Mann, der ihr Schicksal teilte, sogleich seine Zukunft selbst gestaltete.

Sie lauschten mit gespannten Sinnen auf die fließenden Worte, die das Leben hart gepackter Menschen in dichterischer Sprache widerspiegelten. Was ungezählten Lesern dereinst zur Erbauung dienen sollte, wirkte schon hier auf die Kameraden wie ein Trost und eine Belebung. Bald regte sich in mehreren der gleiche Drang, Empfindungen und Gedanken zu Papier zu bringen. Sie diktierten einer Schwester Briefe, und Erinnerungen an die Kriegserlebnisse, und mancher entschloß sich,

als Blinder maschinenschreiben zu lernen. Ein junger Soldat, der, ehe der Ruf zur Fahne an ihn ergangen war, Schüler einer Musikhochschule gewesen war, wagte sich an das Klavier, das im Gemeinschaftsraum des Lazarett stand. Er suchte sich auf den Tasten erst mühsam die Akkorde und Läufe zu vertrauten Werken der großen Meister zusammen. Mit wachsendem Gelingen und den immer erneuten Beispielen des Kameraden Gehrick vor Ohren, brachte er es allmählich zu großer Fertigkeit im Spiel, und den Kameraden, die sich um ihn versammelten, spielte er Trost und Aufmunterung in die wunden Seelen.

Einer nach dem anderen erwachte zu neuem Leben, und es dauerte nicht mehr lange, da war in allen Seelen ein Leuchten, das die Dunkelheit vor ihren Augen durchbrach. Ein jeder hatte sich willig zu einem neuen Beruf entschlossen. Die ersten Maßnahmen zur Schulung waren getroffen, dann führte der Weg in die Lerngemeinschaften und Werkstätten...

Unvergessen aber blieb den Entlassenen die Erinnerung an den Schriftsteller Oswald Gehrick, der mit seinem aufrüttelnden Wort und mit seinem hinreißenden Beispiel das erste Licht in ihre Nacht getragen hatte.

Friedrich Wilhelm IV. hatte einmal das Mißgeschick, daß, als er sich nach einem reichlichen Mahle etwas sanft auf sein Lager warf, dieses zusammenstürzte. Sofort mußten Leute kommen, die das Bett wieder instandsetzten sollten. Bevor diese aber erschienen, war der König wieder eingeschlafen. Was half? Als die Leute kamen, mußte der Herrscher geweckt werden. Er ward sich erneut seiner Lage bewußt und hub an, mörderisch zu schimpfen. Erstaunt hörten ihm die Handwerker zu, und einer von ihnen sagte zu den anderen: „Nu sieh mal an, unser König kann es noch besser als unsereiner!“

Kultur in unserer Zeit

Musik

Stabsmusikmeister Muhs gestorben. Stabsmusikmeister Muhs (Stettin) ist an den Folgen eines Unfalls gestorben. Muhs gehörte zu den Musikmeistern der Wehrmacht, die die Tradition deutscher Militärmusik aus der Vorkriegszeit hinübertrugen in das neue Deutschland. Er schrieb viele Militärmärsche und hatte großen Erfolg mit seinen Soldatenliedern „Lore, Lore“ und „Lila“, die von den marschierenden Formationen gern gesungen werden.

Theater

Komödien-Uraufführung in Fürth. Die Komödie „Vorsicht Diana“ von Günter de Resée kam im Fürthener Stadttheater als Uraufführung heraus. Es geht in diesem Stück um die Rettung eines verschuldeten Börseniers und die hierzu nötige Vermählung seiner Tochter mit einem Prinzen. Eine melodische und leicht eingängige Musik Ludwig Schmidts bewies, daß das Ganze eine handfeste, zügige Operette werden wollte und wohl irrtümlich in das Gewand der Komödie schlüpfte.

Malerei

Berliner Maler im Wartheland. Im Heim des Vereins Berliner Künstler in der Reichshauptstadt wird jetzt eine Ausstellung von Bildern Berliner Künstler gezeigt; die ihre Motive aus dem ins Reich heimgekehrten Wartheland nahmen. Die künstlerische Ausbeute dieser Besuche im Wartheland ist in jeder Beziehung reich. Nicht weniger als rund zweihundert Gemälde und Aquarelle werden gezeigt. Unter den Künstlern sind Namen wie Otto Herdemertens, Hans Bauer, Wolf Röhrich, Robert Knaus, Adolf Dahle, Erich Jackstadt, Wilhelm Wilcke, Gustav Fenhöhl, Georg Fritz, Willy ter Hell und August Böcher.

Film

Uraufführung des ersten Prag-Films. Am 2. April findet im Ufa-Theater „Gloria“ in Leipzig die Uraufführung des ersten Werkes der Prag-Film „Liebe, Leidenschaft und Leid“ statt. Der Film entstand unter der Spielleitung von Josef A. Holman. Die Hauptrollen spielen Hilde Sessak, Karin Hardt, Richard Häußler, Waldemar Leitgeb und Josef Sieber.

Tag in Litzmannstadt

Nicht müde werden!

Der totale Krieg fordert von jedem Deutschen den Einsatz aller Kräfte, ganz gleich, wo er seine Pflicht tut: in der Heimat oder an der Front. Die Front gibt der Heimat das Beispiel des unermüdeten Einsatzes. Ihr nachzueifern, muß unser aller Ehrgeiz sein.

Die Feldpostbriefe, die uns zugehen oder uns aus dem Leserkreis zur Verfügung gestellt werden, lassen erkennen, daß jeder einzelne Soldat das Gebot der Stunde erkannt hat.

So heißt es in einem dieser Briefe: „Wir haben die Bolschewiken genügend kennengelernt und wissen, daß wir nicht eher ruhen dürfen, bis wir den Weltfeind vernichtet haben.“

Und ein anderer Wehrmachtangehöriger schreibt:

„Es geht hier ziemlich hart zu, doch bin ich froh, daß ich den Kampf gegen die Roten mitmachen darf. Wenn man die Gefangenen und Überläufer sieht, und sich dann vorstellt, wie das abgelaufen wäre, wenn diese Horden in unser Land eingedrungen wären, dann ist das Opfer, das wir Männer hier bringen, nicht schwer, obgleich die Strapazen groß sind. Wer den Kampf im Osten nicht mitgemacht hat, kann die Wichtigkeit dieser Säuberungsaktion gar nicht ermessen.“

Von gleichem Geist sind die übrigen Briefe von der Front erfüllt. Sie lehren uns, nicht müde zu werden in der Arbeit für den Krieg. Wir kämpfen einen guten Kampf, einen Kampf für eine bessere Welt. A. K.

Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 13.25—13.55: Musik aus dem Münchener Film. 14.15—15: Von Litzing bis Rossini. 15—16: Klippende Kleinigkeiten. 16—17: Aus Oper und Konzert. 17.15—18.30: Unterhaltungsmusik. 19.45—20: Was gibt Deutschland der Welt? 20.20—21: Conrad Hansen spielt Mozart. 21—22: Aus Verdis „La Traviata“. — Deutschlandsender: 17.15—18.30: Von Hindel bis Paul Gräner. 20.15—21: Reigen bekannter Melodien. 21—22: „Musik für dich.“

Hier spricht die NSDAP.

Og. Bücherei. Freitag 19.30 Uhr Og.-Gemeinschaftsschulungsabend. Für Pol. L., Walter und Werte Pflicht.

Angehörige der Polizei betreuten Umsiedler

Die Polizeispielgruppe „Die Wunderknaben“ gab in Litzmannstadt ein Gastspiel

Aus Angehörigen des Polizeidienstes hat sich eine Spielgruppe gebildet, deren Aufgabe es ist, an der Front und in den vorderen Einsatzgebieten für Abwechslung und Entspannung zu sorgen. Es ergab sich nun die günstige Möglichkeit, daß diese Truppe auch unsere Umsiedlerlager betreute. Sie hat schon in den Lagern Grottnik, Lagiewniki, Tuschn und Kirschberg mit großem Erfolg gastiert und stellte sich gestern in Litzmannstadt vor, wo im Saale der Volksbildungsstätte ein Bunter Abend für Umsiedler veranstaltet wurde.

Der Leiter der Spielgruppe, Wachtmeister d. R. Heldt, schilderte zunächst in kurzen Worten die Aufgabe der Truppe. Alle Mitwirkenden sind Laien und Angehörige der Ordnungspolizei. Dann begann das Programm mit einem durch das aus allen acht Mitwirkenden gebildete Orchester wiedergegebenen eigenen Marsch der „Wunderknaben“. Damit das Orchester überall in Wirklichkeit treten kann, sind leicht mitnehmbare Instrumente gewählt, wie Akkordeon, Zither, Gitarre und Schlagzeug. Es folgte nun ein buntes Programm, das an Vielfältigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Es knüpfte dabei an alte

Soldaten sammeln für das Kriegs-WHW.

Zwanzig zum Verkauf gelangende Büchlein erzählen von Taten der Ritterkreuzträger



(NSV., Zander-Multiplex-R.)

Am kommenden Sonnabend und Sonntag wird die Wehrmacht für das Kriegs-WHW sammeln. Soldaten aller Wehrmachtteile werden sich dabei in zahlreichen Sonderveranstaltungen einsetzen, während die gleichzeitig laufende Straßensammlung von Sammlern zur Durchführung gelangt, die sich aus den zivilen Gefolgschaften, d. h. den Angestellten und Arbeitern der Wehrmacht, zusammensetzen, den Mitgliedern der NS-Kriegsopferversorgung, des NS-Reichskriegerbundes, einschließlich des NS-Marinebundes, den Mitgliedern des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten, des Deutschen Roten Kreuzes; ebenso sind die Ämter, Heer und Luftwaffe der DAF, beteiligt. Wie in früheren Jahren öffnen die Garnisonen die Tore ihrer Kasernen für die Bevölkerung, jung und alt strömt zu den militärischen und sportlichen, künstlerischen und unterhaltenden Veranstaltungen, die alle von den Soldaten in der Heimat mit Sorgfalt überlegt sind und ausgeführt werden, um eine eindrucksvolle Kundgebung der Solidarität zwischen dem Volk und seiner Wehrmacht zu schaffen. Die Spendenfreudigkeit, zu der jeder einzelne damit aufgerufen wird, kann angesichts der Fülle des Gebotenen, aber auch im Gedanken an den besonderen Ernst, mit dem wir in diesem Jahre auf unsere kämpfenden Väter, Söhne und Brüder blicken, gar nicht groß genug sein. Einen besonderen Reiz wird die Form des diesjährigen „Wehrmachtzählens“ für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes ausüben: Heftchen, die wie gewöhnlich am Mantel mit einer Schlaufe befestigt werden können, stellen in kurzem Abriss das Leben von Offizieren und Soldaten dar, die sich mit ihrem Opfer für den Sieg Deutsch-

lands eingesetzt haben und die für die Härte und den Erfolg ihres heldenhaften Einsatzes mit der hohen Auszeichnung des Ritterkreuzes belohnt worden sind. Jedes Heft enthält außer dem Lebenslauf eines Ritterkreuzträgers eine Darstellung der kämpferischen Tat, deren beispielhafter Bewältigung er das Ritterkreuz verdankt. Insgesamt sind 20 Ritterkreuzträger dargestellt und abgebildet, elf davon kommen aus dem Heer, sechs aus der Luftwaffe, zwei aus der Kriegsmarine und einer aus der Waffen-SS.

Für unser Litzmannstadt haben zwei der Büchlein ganz besondere Bedeutung — handeln sie doch von Kurt von Briesen, dem Sieger von Kutno, nach dem unsere General-von-Briesen-Schule ihren Namen führt, und von Otto Lancelle, dem Helden der Durchbruchschlacht von Brzeziny. In diesem letztgenannten Büchlein ist sogar eine Abbildung enthalten, die die Batterie Lancelle in der Durchbruchschlacht zeigt.

Es sind die letzten Abzeichen, die das Kriegs-WHW überhaupt bei seinen Sammlungen zum Einsatz bringt. Alle künftigen Sammlungen werden ohne Abzeichen durchgeführt. Es wäre wohl nicht möglich gewesen, einen würdigeren Abschluß dieser liebgewonnenen Tradition zu finden. Abschluß und Höhepunkt soll der Sammeltag der Wehrmacht werden. Eine Kundgebung des Willens soll er sein und eine Kundgebung der Kameradschaft zwischen Front und Heimat.

Neue Schwestern treten in die Praxis ein

24 Schwesternschülerinnen bestanden mit sehr gutem Erfolg ihre Diplomprüfung

Am Dienstag und Mittwoch fanden im Kinderkrankenhaus (Schule für Säuglings- und Kinderschwwestern) und im August-Bier-Krankenhaus (Krankenpflegeschule) die staatlichen Abschlußprüfungen für Schwesternschülerinnen statt. Im Kinderkrankenhaus stellten sich 15, im August-Bier-Krankenhaus neun Schülerinnen der Prüfungskommission, die unter Vorsitz von Oberregierungs- und Obermedizinalrat Dr. Langen steht und der ferner die Ärzte Dr. Radtke und Dr. Löschke als Schulleiter, die Oberinnen der beiden Krankenhäuser und die Lehrkräfte angehören. Als Gäste waren der Gauarzt der NSV. und die Gauoberin sowie der für die weltanschauliche Schulung verantwortliche Kreisschulungsleiter der NSDAP, Pp. Schaetz, zugegen. Als Prüfungsausschüsse wurden ein schriftlicher Bericht über eine Examens-Krankenpflege verlangt, ferner fanden eine mündliche, theoretische und eine praktische Prüfung statt.

Die Prüflinge stammten aus Oberschlesien, es waren aber auch Umsiedler aus Bessarabien und Wolhynien dabei. Sie hatten sich

Wer erhält bevorzugte Karten?

Wie allgemein bekannt ist, verteilen die Hilfsstellen für „Mutter und Kind“ der NS-Volkswohlfahrtsausweise zur bevorzugten Abfertigung in Einzelhandelsgeschäften an werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Jede werdende Mutter, die eine Schwangerschaftsbescheinigung vom Arzt oder von der Hebamme vorlegt, kann eine Vorzugskarte beantragen. Diese Karte gilt bis Ende des dritten Monats nach der Geburt des Kindes. Die Gültigkeit wird auf den Ausweisen vermerkt. Stillende Mütter können ihre Vorzugskarte auf Grund einer Stillbescheinigung des Arztes, der Hebamme, der Mütterberatungsstelle oder der NSV-Schwester verlängern lassen. Die Stillbescheinigung muß aber monatlich erneuert werden. Weiterhin erhalten Mütter, die drei Kinder unter sechs Jahren haben, Vorzugskarten. Für die Erlangung der Vorzugskarte ist ein Lichtbild notwendig. Die Ausweisarten dürfen nicht auf andere Personen, insbesondere nicht auf polnische Hausangestellte, übertragen werden.

Alle Ausweisarten, die bisher im Umlauf waren, werden bis 15. April 1943 in der jeweiligen Hilfsstelle für „Mutter und Kind“ eingezogen. Die Inhabitorien der Ausweisarten werden daher gebeten, ihre alten Ausweise bei der Hilfsstelle gegen neue einzutauschen, unter Berücksichtigung der erwähnten Bedingungen.

An die Einzelhandelsgeschäfte wird die Bitte gerichtet, in Zukunft auf die mit der Gültigkeitsdauer versehenen Karten zu achten, um eine reibungslose Bedienung in den Geschäften zu ermöglichen.

Ehrung Dr. Lucks und Dr. Kauders

Der unvergeßliche Erforscher der geschichtlichen Leistung des Deutschtums in Polen, der im Osten gefallene Dr. Kurt Luck, wurde vom Gauleiter Bracht zugleich mit Professor Dr. Laubert (Berlin) mit dem ersten oberschlesischen Wissenschaftspreis ausgezeichnet. Weiterhin erhielten zehn um die oberschlesische Forschung verdiente Persönlichkeiten ebenfalls die Plakette für oberschlesische Landesforschung. Unter den Ausgezeichneten befindet sich auch der in Litzmannstadt geborene Direktor der Stadtbücherei in Kattowitz, der auch um die Erforschung des Gesamtdeutschtums im ehemaligen Polen verdiente Dr. Viktor Kauders.

Briefkasten

Cl. F. Organisation Todt, Berlin, Avus, Nordschleife. Die Bedingungen erfahren Sie von dort.
E. K. Die gewünschte Anschrift: Berlin-Zehlendorf, Mödinger Straße 122.
R. O., Magdeburg. Wir haben Ihre Anfrage an den Verein für Zeitgeschichte in Posen weitergeleitet.

Wirtschaft der L. Z.

Ein neuer Jahrgang rückt in die Betriebe lernend ein

Die Aufgaben der neuangetretenen jungen Lehrlinge in unserer Kriegswirtschaft

Am heutigen 1. April rücken in die Betriebe und Werkstätten wieder die Lehrlinge ein. Die Verlegung des Schuljahres vom Oster- auf den Herbsttermin wirkt sich in der Schulentlassung noch nicht aus; denn die jetzt zur Entlassung kommenden Jugendlichen sind noch alle zu Ostern eingeschult worden. Der Beginn der Lehrzeit fällt in eine Zeit, die von allen, auch vom jüngsten Lehrling, die Anspannung aller Kräfte verlangt. Die Lehrlinge, die in den Betrieben und Werkstätten im vierten Kriegsjahr den neuen Lehrling ein anderes Bild als zu Friedenszeiten. In den Betrieben steht manchen Versöhnungsarbeit ungetan, und auch in den Fabriken werden nur noch kriegswichtige Erzeugnisse hergestellt. Darunter darf aber die Ausbildung des Lehrlings nicht leiden; vielmehr haben beide, Lehrling und Lehrling, gerade unter den erschwerten Verhältnissen die Pflicht, jede sich bietende Gelegenheit zur Schulung und Fortbildung zu benutzen. Noch mehr als in Friedenszeiten gilt heute der Satz, daß das Lehrverhältnis ist. Dem hat auch der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz entsprochen, als er Anfang März die Erziehungsbeihilfe für Lehrlinge reichsweit regelte. Die Erziehungsbeihilfe ist deshalb auch kein Arbeitsentgelt, sondern ein Beitrag zu den Unterhaltskosten, der die Berufserziehung sichern soll. Der hohe Stand der deutschen Lehrlingsausbildung, der überall in der Welt anerkannt wurde, muß auch im weiteren Verlauf des Krieges erhalten bleiben. Das Begutachtungsverfahren der Lehrlinge gibt die Gewähr, daß nur gute Auszubildende in die Betriebe und Werkstätten kommen. Die Lehrlingsrollen sorgen dafür, daß die Lehrbetriebe bei ihrer Ausbildungsarbeit unterstützt, die Berufsausbildung selbst auch überwacht wird. Wenn nun diese staatliche Förderung der Ausbildung noch ergänzt wird durch einen Lehrherrn, der seine Tätigkeit als Dienst an seiner Berufsgemeinschaft betrachtet, dann werden auch aus den Lehrlingen von 1943 gute Facharbeiter, Gesellen und Kaufmannsgehilfen werden.

Die Gewinnabführung für 1942

Im Reichsgesetzblatt (S. 160 vom 28. 3. 43) sind sieben die Bestimmungen über die Gewinnabführung für das Wirtschaftsjahr 1942 erschienen. Diese Verordnung schließt sich im Aufbau und Wortlaut eng an die erste Gewinnabführungs-Durchführungsverordnung an. Die wesentlichen Änderungen gegenüber den Vorschriften für die Gewinnabführung 1941 sind die folgenden: Der Gewinnabführung unterlag bisher der Teil des Gewinns, der 150 v. H. des Vergleichsgewinns 1938 überstieg. Der Satz ist für 1942 auf 120 v. H. herabgesetzt worden. Der Unternehmer kann an Stelle von 120 v. H. den Betrag von 12 v. H. des Einheitswertes des gewerblichen Betriebes von 30 000 RM. fest auf 20 000 RM. herabgesetzt werden. Andererseits erhöhen sich sämtliche Vergleichsbeträge, also auch der Mindestbetrag, bei Einzelkaufleuten um 10 000 RM. und bei Personengesellschaften um 10 000 RM. für jeden Mitunternehmer, höchstens um 30 000 RM. Die besonderen Bestimmungen für die Bemessung des Gewinnabführungsbetrages in den eingegliederten Gebieten sind den oben bezeichneten Neuerungen angepaßt worden.

Das Verfahren ist unverändert geblieben. Die gewinnabführungspflichtigen Unternehmer müssen wie bisher den Gewinnabführungsbetrag auf Grund der abgegebenen Steuererklärungen oder schätzungsweise selbst zu ermitteln und

in zwei Vorauszahlungsbeträgen zu entrichten. Die erste Vorauszahlung ist am 10. Mai, die zweite am 10. August fällig. Anträge auf eine besondere Ermittlung des Gewinnabführungsbetrages oder auf Berücksichtigung außergewöhnlicher Verhältnisse sind spätestens am 1. 5. 43 beim Finanzamt zu stellen.

Neuer Verteilungsplan für Gewürze

Durch eine neue Anordnung der Hauptvereinsleitung der Deutschen Gartenbauwirtschaft werden für eine Schweinehausschlachtung von jetzt an statt 175 g nur noch 100 g Gewürze zugeteilt, darunter nur noch 25 g (bisher 75 g) Pfeffer. Der Kreis der Gemeinschaftseinkaufsstellen (Werkküchen, Lager, Heime usw.), die Gewürze zugeteilt erhalten, ist erweitert worden. Die Zuteilung an diese Verbrauchergruppen wurde etwas vermindert. Echten Pfeffer erhalten nur noch die Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten sowie die Apotheken. Zur Vereinfachung dürfen Großbezugscheine für Gewürze unter 10 kg sowie Bezugscheine für Mengen von weniger als 500 g (bisher 25 g) durch die Verteiler nicht mehr ausgestellt werden. Den Fleischverarbeitenden Betrieben und Konservierbetrieben wurde die Verwendung von Gewürzen nach Art und Höchstmenge genau vorgeschrieben. Haushaltungen, Bäckerläden und Konditoreien erhalten keine Zuteilungen von bewirtschafteten Gewürzen. Sie sind nach wie vor auf die Ersatz- und Kunstgewürze sowie auf die freien Gewürze wie Anis, Fenchel, Koriander angewiesen. Kümmel kann ohne Beschränkung bezogen und verbraucht werden.

Wirtschaftsnachrichten

Robert Reiser, ein Mitbegründer der Pabianicer Chemischen Industriewerke, ist am 30. März in Litzmannstadt im Alter von 82 Jahren gestorben. 1885 gründete er zusammen mit dem Industriellen Louis Schweikert unter der Firma Schweikert und Reiser die Chemischen Werke in Pabianice, die heute als Pabianicer Chemische Industrie-A.G. weit bekannt sind.

Änderungen im Güterabfertigungsdienst. Um der Wirtschaft die Umstellung auf die zum 1. April 1943 angeordneten Änderungen im Güterabfertigungsdienst (Frankaturzwang, Aufhebung der Barvorschuße usw.) zu erleichtern, treten die Maßnahmen erst am 1. Mai 1943 in Kraft.

Die eifrige Zusammenfassung und Vereinfachung der Wirtschaftsorganisation hat dazu geführt, daß an Stelle von bisher 209 selbständigen Körperschaften (111 Industrie- und Handelskammern, 71 Handwerkskammern, 27 Wirtschaftskammern) nunmehr nur noch 59, nämlich 41 Gewerkschaftskammern und 18 Wirtschaftskammern, verbleiben.

Die schwelende Reichsschuld betrug Ende Januar 1943 94 863 Mill. RM. gegen 95 973,8 Mill. RM. Ende 1942.

Die Vermählungsquoten für Mühlen mit mehr als 500 t Grundkontingent für April blieben bei Roggen unverändert (86%), während sie für Weizen von 6 auf 59% herabgesetzt wurden.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft veröffentlichte eine Anordnung, wonach die Hauptvereinsleitung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft ermächtigt wird, die Fortführung eines Milch- oder fettwirtschaftlichen Betriebs in einem anderen Betriebes im Falle einer besonderen schwerwiegenden Verletzung auf bestimmte Zeit oder für die Dauer der öffentlichen Bewirtschaftung auf dem Gebiete der Milch- und Fettwirtschaft zu untersagen.

L. Z.-Sport vom Tage Umfangreicher Arbeitsplan des NSRL-Kreises

Zu einer Arbeitsbesprechung über die künftigen Aufgaben des NSRL im Kreis Litzmannstadt hatte Kreisportführer P. H. die Kreiswart und Fachwartinnen der einzelnen Sportgebiete in den neuen Sitzungsraum des Stadtaamtes für Leibesübungen gerufen. Vor Beginn der eigentlichen Tagung gedachte der Kreisportführer des dahingehenden Reichsportführers, dem die deutschen Leibesübungen so unendlich viel zu verdanken haben. Man erhebe den ersten Führer des nationalsozialistischen deutschen Sports durch ein stilles Gedenken und das innere Geben, in seinem Geiste für die Sache der deutschen Leibesübungen weiterzuarbeiten.

Der dem totalen Kriege entsprechenden Neugestaltung des Arbeitsplanes im gesamtdeutschen Sport hat sich auch die Planung des Kreises Litzmannstadt angepaßt. Von Großveranstaltungen muß also abgesehen werden, und nur einzelne Veranstaltungen werden über den Rahmen kreisinterner Wettkampftätigkeit hinausgehen. Am kommenden Sonntag steht der Wehrmacht und wird Fußball, Hand- und Faustballspiele bringen. Nur die Tischtennispieler warten mit einer gesonderten größeren Veranstaltung auf. Den Rückkämpfen zur Gaumeisterschaft für Vereinsmannschaften. Am 18. April folgt dann der Tag des Wassersportes im Strandbad Erzhau, wo neben dem Anpaddeln auch die Weibee eines großen Kanadierbootes und kleinerer Kanus stattfinden wird. Für den zweiten Osterfesttag (26. 4.) ist ein größeres Fußballspiel hier vorgesehen. In der zweiten Hälfte des Aprils sollen in Litzmannstadt auch die Gaumeisterschaften im Fechten ausgetragen werden, die wahrscheinlich zugleich mit einem Vergleichswettkampf mit dem Gau Südostland verbunden werden. Am 2. 5. wird dann der bereits traditionelle Staffellauf vom Friesen- zum Deutschlandplatz stattfinden, dem einen Sonntag drauf (9. 5.) die Geländeeröffnungsläufe im HJ-Park folgen sollen, während die leichtathletischen Bahnereignisse Wettkämpfe für den 23. 5. in der Stadt, Kampfbahn am Hauptbahnhof vorgesehen sind. Darzwischen (am 18. 5.) werden die Radfahrer (vor allem HJ) mit einem Rennen auf der entsprechend hergerichteten Bahn am Heidenhof aufwarten, dem im Juni eine weitere Veranstaltung folgen wird, die durch eine größere Radsportveranstaltung am 2. Pfingstfesttag (14. 6.) mit voraussichtlicher Teilnahme von Mannschaften aus Berlin, Breslau und Posen dann einen Höhepunkt bringen würde. Der letzte Saisonsonntag (30. 5.) bringt abermals eine wassersportliche Veranstaltung mit dem Anschwimmen des Jahres- und Kanuwettkampfs, und für den 6. 6. ist ein Fußballstadtkampf mit der starken Mannschaft von Warschau vorgesehen. Das weitere Sommerprogramm, das in Kreis- und Gaumeisterschaften seinen Höhepunkt finden wird, werden wir zu gegebener Zeit noch veröffentlichen.

Björn Borg zieht sich zurück

Schwedens bester Schwimmer seit den Zeiten des unvergeßlichen Arne Borg, seinem Namensvetter Björn Borg, hat sich entschlossen, nicht mehr im aktiven Schwimmsport in Erscheinung zu treten. Durch einen schweren Motorradunfall und seine Einberufung zum Militärdienst zu diesem Schritt bewogen, beendet der Schwede eine glänzende Laufbahn zu einem Zeitpunkt, wo er noch Inhaber von drei Europarekorden (200 m Krawl in 2:10,8; 500 m Krawl in

6:01,1 und 200 m Rücken in 2:26,9) ist. Bei den letzten Europameisterschaften im Jahre 1938 siegte er im 1500-m- und 400-m-Kraulschwimmen; auch er vollbrachte einmal das Kunststück, bei den Landesmeisterschaften in einem Jahre vier Titel an sich zu bringen, wie Piath (Deutschland) und Tatos (Ungarn), mit ihm das letzte große Dreigestirn.

Großer Tischtennis-Sport in Litzmannstadt

Am vergangenen Sonntag in Posen in großem Rahmen und bei beachtlichem Besuch durchgeführten Kämpfe um die Mannschaftsgaumeisterschaft im Tischtennis für Männer und Frauen finden am kommenden Sonntag in Litzmannstadt und bei den Frauen die Posener Mannschaft siegreich blieb. Die letzte Entscheidung fällt nun am Sonntag.

Aus dem NSRL-Kreis Litzmannstadt

Die Fußballschiedsrichter treffen sich am Freitag, 2. 4., um 20 Uhr zu einer Arbeitsbesprechung bei Maurer, Ecke Horst-Wessel- und König-Heinrich-Straße.
Eine Kreisübungsstunde im Gertürnen für Männer und Jugendliche wird am Sonntag, 4. 4., 10 Uhr, in der Turnhalle der General-von-Briesen-Schule (Hermann-Göring-Str.) abgehalten, zu der vor allem auch die Älteren der Männer erwartet werden.



Unteroffizier im Heer-Dein Beruf!

4 1/2 und 12 jährige Dienstzeit

Auskunft und Meldung beim nächsten Wehrbezirks-Kommando

Aus dem Wartheland

Der Schimmelreiter

Dieser Schimmelreiter, der uns abends bei sinkender Sonne mit verhängtem Zügel in der weiten Ebene unweit der Warthe — Mensch und Tier hatten im Zeichen der Frühjahrsbestellung ihre harte Pflicht getan — begegnete, hat nichts mit Storms bekannter Novelle gleichen Namens zu tun. Roß und Reiter waren in diesem Fall eine Kriegerscheune, das Tier seiner Farbe, der vom Pflügen kommende Bauer schon seines hohen Alters wegen. „Man sieht ja nur noch Schimmel vor dem Pflug“, so meinten wir zu dem Landmann, der seine fünfundsiebzig gut auf dem Buckel hatte. „Ja, das ist doch klar“, erwiderte er sich antwortend, „so einen weißen Klecks im Gelände kann doch die Wehrmacht nicht brauchen; das ist die schönste Zielscheibe für den Feind! Ich weiß noch genau aus dem vorigen Krieg als „Fahrer vom Bock“ in einer Kolonne, daß ich schließlich meinen guten, treuen „Hektor“ schwarz anstrich, weil mit dem „Weißen“ im Gespräch wir stets „Zunder“ erhielten. Das war damals! Heute nun bin ich leider schon „altes Eisen“, sagte der Bauer weiter, „doch will ich als einstiger „Berittener“ auch solch ein wenig Pflicht tun, genau wie mein Schimmel.“ Der Bauersmann, der abgesehen war, schwang sich noch einmal, als wollte er uns seine Gelenkigkeit beweisen. „Ich halte es mit dem schönen Bismarck-Wort: „Ein gutes Pferd stirbt in den Selen“,“ lachte er, sich empfehlend.

Ka

Schieratz

oe. Neuer Ortsgruppenleiter. Mit der Vertretung des Bürgermeisters, Pq. Trieschmann, der bekanntlich zur Wehrmacht einrückte, wurde in seiner Eigenschaft als Ortsgruppenleiter der Pq. Walter Rothe beauftragt. Dieser Vertreter des Ortsgruppenleiters ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens.

Wer hat Vorrang bei Ansiedlung im Osten?

Bestimmungen über Zuführung und Betreuung der siedlungswilligen Kriegsteilnehmer

Der Führer hat mit seiner Wehrmacht die unerträglichsten Raumeigenen gesprengt. Große Siedlungsräume sind dem deutschen Volk wiedergewonnen worden. Nach dem Willen des Führers erhalten die Kriegsteilnehmer bei der Erschließung und Besiedlung der neuangelegten Gebiete den Vorrang.

Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, der Reichsführer SS, Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums und der Reichswirtschaftsminister haben bereits vor längerer Zeit besondere Anordnungen getroffen, durch die die Belange der Frontsoldaten, die ihre eigenen Interessen in der Heimat zur Zeit nicht wahrnehmen können, sichergestellt sind. Während des Krieges können vorläufig nur die aus der Wehrmacht entlassenen Ver-

Kreisstadt und Landbezirk in einer Hand

Die Vertretung des Bürgermeisters von Schieratz / Im befreiten Osten doppelte Arbeit

Daß die Verwaltung der Kreisstadt Schieratz für den zur Wehrmacht eingetückten Bürgermeister der Amtskommissar Recke (Rossoschütz) gleichzeitig mit seinem ländlichen Amtsbereich übernahm, konnten wir bereits berichten. Gewiß kommt es bei der vielseitigen Verwaltungs- und allgemeinen Aufbauarbeit im befreiten Osten öfter vor, daß ein Amtskommissar eine ganze Reihe von Posten bekleidet, insbesondere auch eine in seinem ausgesprochen ländlichen Bezirk liegende Stadtgemeinde mit betreut.

Aber der Krieg und seine vordringlichen Anforderungen schafft besondere Verhältnisse, die die alte Tatsache erneut bestätigt, daß ein Mann, der in den Osten geht, auch ein wirklicher Ostpionier sein, d. h. doppelte Arbeit leisten muß. Und diese Gegebenheit liegt auch jetzt vor, da der Rossoschütz Amtskommissar sein 16 km von Schieratz entferntes Amt und die Kreisstadt selbst verwalten muß.

Der Zufall wollte es, daß wir gerade in den Tagen der Neuberufung des Amtskommissars auch nach Schieratz in seinem eigenen Amtssitz weilten. Und als wir von dieser Vermehrung seiner Amtspflichten sprachen, da bemerkte er, daß er bis zum April 1942 auch neben Rossoschütz noch den angrenzenden Amtsbereich Bartochow mitverwaltet hat. Dabei gab dieser Zusatz-Amtsbereich zu seinem eigenen Rossoschütz kaum etwas an Größe nach. Siebzehn Quadratkilometer mit rund 7000 Einwohnern in rund 48 Ortschaften eines Bezirks allein wollen bearbeitet sein!

Dabei bewerkstelligte der Genannte während seiner langen Vertretungszeit für Bartochow, dessen Amtsverwaltung sich früher in der Stadt Warta befand, den Umzug in den eigentlichen Sitz der Gemeinde. Dazu braucht man nicht nur praktische Erfahrung in der Verwaltung, die dieser Beamte aus dem We-

sten des Reiches ins Wartheland mitbrachte, sondern auch ein Verständnis für ausführende Bauarbeit. Wir fanden wieder einmal die schon oft in unserem Aufbauang angetroffene Beobachtung bestätigt, daß, wenn es gilt, ein Amtskommissar oder Bürgermeister auch einmal sein eigener Baumeister sein muß.

Wie so etwas in Wirklichkeit aussieht, konnten wir beim Besuch von Rossoschütz, das da liegt, wo ein dichtes Waldgebiet mit vielen Sommerhäusern und zwei ehemaligen Erholungsheimen sich zu offener Landschaft öffnet, in Augenschein nehmen. In dieser Gemeinde lagen einige günstige Voraussetzungen in baulicher Hinsicht vor, weil das Dorf kurz vor dem Ersten Weltkrieg größtenteils niedergebrannt und — was die Nähe von zwei nahen Ziegeleien ermöglichte — zum Teil massiv wieder aufgebaut wurde. Auf dieser Grundlage ließ dann der Amtskommissar sein Gemeindeamt ausbauen und nach deutschen Gesichtspunkten herrichten, wobei auch an die Schaffung einer Gemeinschaftsküche gedacht wurde. Desgleichen wurden Räumlichkeiten für Geschäfte, eine Gaststätte, die Post und für eine mehrklassige Schule bereitgestellt. Letzteres geschah vorsorglich schon zu einer Zeit, als die rund 70 Buchenlanddeutschen noch nicht eingesiedelt, also kaum deutsche Schulkinder da waren. Inzwischen ist eine zweite Volksschule in Wlyn entstanden. Nicht zu vergessen ist in Rossoschütz das schmucke Gebäude der Gendarmerie; neuerdings wurde die angeordnete Entlassungsanstalt gleichzeitig mit Bade- und zweckvollendeter. Eine Schwierigkeit bot bei allen Ausbauten die Tatsache, daß die vorhandenen Mauersteine durchweg porös waren und so die Nässe durchschlug. Der Amtskommissar ließ mit einem selbst erprobten Anstrichverfahren die Mauern dichten.

Bei aller praktischen Aufbauarbeit — so ist die NSDAP-Ortsgruppe im Werden, die Feuerwehr steht zentral zusammengefaßt mit vier Löschzügen in den Außenbezirken — konnte der Amtskommissar außer allgemeiner Straßenverbesserung noch etwas Wesentliches für die Dorfschönheit tun. Er schuf aus einem wüsten, nicht aufgeschütteten Gelände am Ortseingang einen wirklich romantischen Dorfwald, für den natürlicher Abfluß und Zufluß geschaffen wurden. Es ist auch ein brauchbarer Badeteich, der sogar zur Abnahme von Schwimmprüfungen ausreicht. Das bisher brach gelegene Gelände wurde an einem Ende durch einen Fahrdamm überbrückt, so daß der zweite Teil des Platzes noch als Dorfanger und zu Anlagen zur Verfügung steht. Eine kleine Erhebung hinter dem Teich, den das freundlich hergerichtete Gehöft der Amtsverwaltung abschließt, wurde bereits mit Kirschbäumen bepflanzt. Die Teichanlage hat mit einem regulierten Bachlauf und einem zweiten Teich noch den praktischen Vorteil, daß Löschwasser bis zum letzten Haus der Gemeinde reichlich zur Verfügung steht.

Ka

Löwenstadt

eg. Beispielhafter Einsatz der Feuerwehr. Am 30. März brach um 11.35 Uhr in Löwenstadt in einer mit Getreide gefüllten Scheune ein Schadenfeuer aus. Bereits nach zwei Minuten war die Freiwillige Feuerwehr am Brandherd erschienen. Es gelang ihr, durch schnellen Einsatz unter Leitung von Unterkreisleiter Rolof innerhalb 30 Minuten das Feuer zu bekämpfen, die Scheune mit gesamtem Inhalt zu retten und ein Übergreifen des Feuers auf benachbarte Gebäude zu verhindern. Der Einsatz war beispielhaft.

Konin

schw. Der Kanusport hat hier Zukunft. In einem Werbevortrag mit anschließender Lichtbildervorführung sprach der Gauwart für Kanusport, Pq. Engel, Posen, in der Aula der Oberschule in Konin über den Wert der Leibesübungen im Kriege. Der Vortragende behandelte in erster Linie den Wassersport, der gerade für den Warthegau und für den Kreis Konin eine große Zukunft hat, da sowohl die Flüsse als auch die zahlreichen Seenketten gute Verbindungen für die Ausbreitung dieser Sportarten darstellen.

Kalisch

Soldaten stellen Bilder aus. Eine Ausstellung von Bildern (Ölgemälde, Aquarelle, Scherenschnitte, Federzeichnungen) wird jetzt in einem Schaufenster am Rathausplatz gezeigt. Sämtliche Bilder sind von Soldaten der Einheit ausgestellt und kommen später zur Verlosung. Diese fällt in den Rahmen der Veranstaltungen „Soldaten sammeln für das Kriegs-WHW.“.

Pabianice

B. Neue Ausrichtung der weiteren Jugendarbeit. Der Ausrichtung auf die Arbeit im Monat April diente eine Besprechung aller selbständigen Einheitenführer und -führerinnen des Bannes Lask (665). Bannmädelführerin Scholler gab für den abwesenden Bannführer Steinmetz Richtlinien für die Ausgestaltung der Feiern zur „Verpflichtung der Jugend“, die am 28. März zur Durchführung gelangt und zur Aufnahme der 10jährigen Jungen und Mädchen sowie der jungen Parteigenossen am 18. April. Außerdem wurde die Neuorganisation des Bannes unter Angliederung an die Ortsgruppenbereiche der NSDAP. bekanntgegeben.

Hermannstadt

Männer des Spatens werden Soldaten. Die RAD-Abt. 12/37 Osiencyn rückte dieser Tage zum Wehrmacheinsatz aus. Die Arbeitsmänner wurden auf dem Marktplatz in Osiencyn vom Ortsgruppenleiter, Amtskommissar Thiede, in Gegenwart aller Abteilungsleiter des Standortes Osiencyn verabschiedet. Die Mädel vom BDM schmückten die Arbeitsmänner mit selbstgefertigten Sträußen und sangen ihnen zwei Abschiedslieder. Oberfeldmeister Fahrig dankte der Ortsgruppe Osiencyn für den schönen Abschied, und mit einem Abschiedslied verließen die Arbeitsmänner das liebgeordnete Osiencyn.

Ka

THEATER

Städtische Bühnen.

Theater Mollkestraße. Donnerstag, 1. 4., 19.30 Uhr D-Miete Freier Verkauf „Rappelpop“. — Freitag, 2. 4., 19.30 Uhr E-Miete Freier Verkauf. Zum letzten Male! „Die große Kurve“. — Sonnabend, 3. 4., 19.30 Uhr G-Miete Freier Verkauf. Zum letzten Male! „Pension Schiller“. — Sonntag, 4. 4., 14 Uhr KdF, 3 Ausverkauf „Rappelpop“. 19.30 Uhr Freier Verkauf Erstaufführung „Liebe in der Lerchengasse“. Kammertheater, General-Litzmannstraße 21. Donnerstag, 1. 4., 19.30 Uhr F-Miete Freier Verkauf „Einen Sommer lang“. — Sonnabend, 3. 4., 19.30 Uhr Fr. Verkauf „Frühstück um Mitternacht“. — Sonntag, 4. 4., 19.30 Uhr Freier Verkauf „Einen Sommer lang“.

FILM THEATER

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Str. 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. „Der Hochtourist“. — Ein Bavarialfilm mit Joe Stoeckel, Alice Treff, Trude Hesterberg, Charlott Daudert. Ufa-Casino, Freitag, 2. 4., Sonnabend, 3. 4., Montag, 4. 4., um 12.30 Uhr, Sonntag, 4. 4., um 9.30 und 12 Uhr das neue große Märchenprogramm: „Die Bremer Stadtmusikanten“ (Farbfilm), „Die Wiesenwurz“, ferner „Tier und Mensch im Zoo“. Capitol, Zietzenstraße 41, 15, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung „Der dunkle Tag“. — Ein Bavarialfilm mit Marie Harell, Willy Birgel, Ewald Balser. Regie Geza von Bolvary. Wochenschau, Kulturfilm. Vorverkauf täglich ab 12 Uhr. Europa, Schlageterstraße 94, 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Terra-Film in Erstaufführung „Sophienlund“. — mit Harry Liedtke, Käthe Haak, Hannalore Schroth. Vorverkauf werktags 12 Uhr. Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Letzte Tage „Liebeskomödie“. — mit Magda Schneider, Lizzy Waldmüller, Albert Matternstock, Johannes Riemann, Theo Lingen. Beginn der Wochenschau 14.30, 17.30, 20.20 Uhr. Palais, Adolf-Hitler-Str. 105, 15, 17.30 und 20 Uhr. „Ein Mädel wirbelt durch die Welt“. — mit Magda Schneider, Theo Lingen und Harald Paulsen. Adler, Buschlinde 123, 17.30 u. 20 Uhr. „Frühlingsluft“. — mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty u. a. Täglich um 15 Uhr. „Die verzauberte Prinzessin“. Corso, Schlageterstr. 55. Achtung! Neue Anfangszeit! Beginn: 14.30, 17.30 u. 20.30. Premiere der „Butterfly“. — mit Maria Cebotari, Lucie Englisch, Paul Kemp, Hans Junkermann u. a.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.

Beginn: 15, 17.00 und 19.30 Uhr. „Der Tiger von Eschnapur“. —

Mal, König-Heinrich-Straße 40.

15, 17.30 und 20 Uhr. „90 Minuten Aufenthalt“. — mit Harry Piel.

Mimosa, Buschlinde 178, 15, 17.15.

19.30 Uhr. „Opernball“. — mit Theo Lingen, Hans Moser, Paul Hörbiger, Heil Finkenzerler.

Muse, Breslauer Straße 173, 17.30

und 20 Uhr. „Hinter Heimgarten“. — mit Imperio Argentina u. a.

Palladium, Böhmische Linie 18.

Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Der große Schatten“. — mit Heinrich George, Heidemarie Hathever.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30,

17.30 u. 19.30 Uhr. „Maskerade“. — mit Paula Wessely, Adolf Wohlbrück.

Wochenschau-Theater (Turm)

Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr 1. Forellenzucht, 2. Wir senden Frohsinn, 3. Spenden Freunde, 4. Sonderdienst 603, 5. „Ufa“-Magazin 112, 6. Neueste Wochenschau.

Pabianice — Capitol, 17.15 (f. Poln).

20 Uhr (f. Deutsche); „Herzenstreue — Herzensteil“. — mit Magda Schneider u. Paul Hörbiger.

Kutno, Ostlandtheater. Beginn wochentags 17 und 20 Uhr. „Gabriele 1, 2, 3“.

Zdunska Wola, Lichtspielhaus

17 u. 19.30 Uhr. „Mann für Mann“.

Löwenstadt, Filmtheater. Am 1. 4.

um 17 und 20 Uhr „Mein bester Freund“.

KONZERTE

Achtung, „KdF“-Konzert! Für das

aus den Plakaten angekündigte Wendling-Quartett kommt das Streich-Quartett der Gauhauptstadt Posen. Das Konzert findet aus technischen Gründen am 1. April in der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94, um 19.30 Uhr statt.

DAF-ANZEIGEN

Sportamt.

NSG „Kraft durch Freude“.

Am 18. April führt das Sportamt „KdF“

erstmalig in Litzmannstadt ein Schwimmfest der Betriebe durch. Programmfolge: Einzelwertung: Brustschwimmen 50 m für Frauen und Männer, Kraulschwimmen 50 m für Frauen und Männer, Beliebigschwimmen 50 m für alle Herren über 35 Jahre, Streckentauchen: Gesamtwertung: Kameradschaftsstaffel 3x50 m und 1 Frau oder 2 Frauen und 1 Mann; Ballstaffel 4x25 m, die Betriebe stellen entweder 4 Männer oder 4 Frauen oder eine gemischte Staffel; Figurenlegen in allen möglichen Formationen, Lampionrennen usw. Trainingsabend: 8, 4, 9, 4, 12, 4, und 16, 4, Stadt, Hallenbad, um 20.15. Anmeldung beim Sportamt, König-Heinrich-Str. 33, Fernruf 250-50, App. 23, oder 178-98; Schwimmern, die am Figurenlegen und Lampionrennen teilnehmen wollen, melden sich Freitag, den 2. 4., um 19.15 Uhr, Großer Sportplatz, Stadt, Hallenbad, Dietrich-Eckart-Straße, Schwimmzweig ist mitzubringen.

VOLKS-BILDUNGS-STATTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94,

Fernruf 123-02.

Wir bilden uns weiter. Anfang April be-

ginnen in der Volksbildungsstätte neue Kurse. Anmeldungen werden sofort angenommen. Kurse zur Erlernung und Vertiefung der deutschen Sprache. Teilnahme je nach Vorbildung in sieben verschiedenen Stufen möglich. Kurse für Rechnen: Von einfachem bis zu kompliziertem Rechnen. Fremdsprachenkurse: Italienisch, Englisch, Französisch und Russisch. Für Teilnehmer ohne Schulkenntnisse und Fortgeschrittene. Arbeitslehre: Das Reich, Europa und die Welt. Deutschland in der Weltgeschichte 1914 bis 1939. 2. Das erste Reich der Deutschen. 3. Vom Ende des ersten Reiches über das zweite Reich bis zum Weltkrieg. 4. Deutsches Ringen um den Osten. Beginn der Arbeitsgemeinschaften je nach Anmeldung. Erweiterte Arbeitsgemeinschaften: Das Reich, Europa und die Großräume der Welt. Leitung: Studienrat Georg Casperson. Beginn Mitte April.

OFFENE STELLEN

Buchhalter, der die deutsche Sprache

beherrscht, wird von einem mittleren Betrieb zu sofortigem Antritt gesucht. Angebote unter 8237 an L.Z.

Buchhalter(in), bilanzfähig, vertraut mit

Steuerangelegenheiten, Kontenrahmen u. Betriebsabrechnungsbogen, der/die selbständig arbeiten kann, zum sofortigen Antritt gesucht. Gefl. Ang. u. 8035 an L.Z.

Tüchtiger Buchhalter(in) stundenweise ge-

sucht. Fernruf 171-93.

Großer Textildruck sucht für sofort

mehrere kaufmännische Angestellte, mög-

lichst Stenografie und Schreibmaschine sowie Büchereifähigkeit. Ruf 185-05.

Dringend Fuhrerunternehmer mit 3-4

Fuhrwerken für Baumaßnahmen und Schuttabfuhr gesucht. Baunternehmung

Hugo Weber, Litzmannstadt, Büro: Adolf-Hitler-Straße 21.

In Kalisch suchen wir für unsere Ge-

schäftsstelle eine geeignete, im Kunden-

dienst erfahrene weibliche oder männ-

liche Bürokauffrau für interessante Tätig-

keiten. Ausreisemöglichkeit ist vorhanden.

Ang. u. A 1840 an die L.Z., Litzmannstadt.

Buchhalterin, mit allen Büroarbeiten ver-

traut, sofort gesucht. Heil, Meisterhaus-

straße 94, um 19.30 Uhr statt.

Energetische Leiterin für Werkkuche (Ver-

tragsperson), auch zur Führung der

dazu gehörenden Bücher, resucht. An-

gebote unter 8246 an L.Z. erbeten.

Bürokauffrau, gute Rechnerin, für sofort ge-

sucht. Angebote unter 8254 an die L.Z.

Kinderkrippe gesucht. Anmeldung: M.

Bathelt, Adolf-Hitler-Str. 64, Büro.

Aufwartefrau für 2-3 Stunden täglich

gesucht. Bismarckstraße 7, W. 158, Rohde (Stadt klopfen).

Werkkuchenteilerin ab sofort für mittlere

Betrieb gesucht. Ang. u. 8189 an L.Z.

VERTRETER

Vertreter gesucht, die laufend Hotels,

Gaststätten, Kaffeehäuser, Konditoreien,

Eisdielen und Großküchen besuchen. An-

gebote erbeten unter N 40 an Ala

Anzeigen G. m. b. H., Stettin 1.

STELLENGESUCHE

Buchhalter und Gärtner (Gehilfe) suchen

Stellung in Reichslandwirtschaft oder

Landwirtschaft Ang. u. 8257 an L.Z.

Bürobeamter mit langjähriger Tätigkeit

sucht Stellung. Ang. u. 8273 an L.Z.

Buchhalter sucht Stellung. Angebote un-

ter 8240 an L.Z.

Buchhalter sucht stundenweise Beschäfti-

gung. Angebote unter 8139 L.Z.

Buchhalterin, bilanzf., mit sonstigen

Büroarbeiten vertraut, sucht Posten. An-

gebote unter 8241 an L.Z.

Stenotypistin sucht Stellung. Angebote

mit Gehaltsangabe unter 8263 an L.Z.

Deutsche Stenotypistin, 20 Jahre alt,

Höhere Handelsschule, sucht passende

Stellung in Litzmannstadt. Angebote

unter 8259 an die L.Z.

Werkbühnen. Ich möchte als zuverlässi-

ge, sachkundige weibliche Arbeitskraft

die Verwaltung einer W.-B. übernehmen.

Angebote erbeten unter 239 an Zeitungs-

vertrieb Eichmann, Pabianice, Schloß-

straße 10.

UNTERRICHT

Wer erteilt franz. Privatunterricht? An-

gebote unter 8238 an die L.Z.

Pianistin erteilt Klavierunterricht. Lessig,

Hermann-Göring-Straße 94, W. 20.

VERMIETUNGEN

Leerzimmer für ältere Dame sofort frei.

Zuschriften 8261 L.Z.

Alleinstehende Frau oder Fräulein, be-

rufsfähig, als Unterhalterin zur gemein-

samen Wohnung gesucht. Goldinger

Str. 7, W. 70, von 18 bis 20 Uhr.

MIETGESUCHE

Gut möbl. Zimmer möglichst mit Bad-

benutzung, Nähe Hermann-Göring-Straße

oder Volkspark zu mieten gesucht. Gefl.

Angebote unter 7414 an die L.Z.

Es wird gesucht ein gut möblierter Zim-

mer für alleinstehenden Herrn. An-

gebote unter 8232 an die L.Z.

Einfaches Zimmer gesucht. Angebote

8234 an L.Z.

Für unsere Sekretärin suchen wir zum

1. 4. ein möbl. Zimmer. Vorwerk & Co.,

Zweigwerk Litzmannstadt, Wuppertaler

Straße 21, Fernruf 245-70.

Möbliertes Zimmer gesucht. Angebote

unter 8235 an die L.Z.

Nähe Deutschlandplatz möbl. Zimmer für

sofort zu mieten gesucht. Angebote un-

ter 8268 an L.Z.

Beamter sucht für sofort oder später

sonnige 4-5-Zimmer-Wohnung mit Be-

quemlichkeiten. Angeb. u. 8277 an L.Z.

Gut möbl. Zimmer in Nähe Hermann-Gö-

ring-Straße (Stadtmitte) von Herrn so-

fort oder später gesucht. Angebote un-

ter 8268 an L.Z.

Direktor einer hiesigen Firma sucht für

kurz oder länger möblierte komf. Woh-

nung, am liebsten in der Umgebung von

Litzmannstadt oder in der Stadt. An-

gebote unter 8156 an L.Z.

Suche ein möbliertes Zimmer mit Koch-

gelegenheit. Angebote u. 8251 an L.Z.

Möbl. Zimmer für einzelnen Herrn im

Zentrum gesucht. Zuschr. u. K 496 an

Annoncen Klotze, Breslau 1.

Möbl. Wohnung oder 2 möbl. Zimmer mit

Küchenbenutzung für meine Familie ge-

sucht. Gefl. Rück. Bahnhofsoffizier.

Beteiligung

Wäschefabrikant sucht mit 50.000 RM

Beteiligung oder Kauf eines Textilgroß-

unternehmens. Übernahme kann sofort

erfolgen. Angebote erbeten unter F 243

an Anzeigenmittler Willy Klever, Krefeld,

Adolf-Hitler-Straße 68.

VERLOREN

Sommermantel und 2 Bund Schlüssel

Sonntag abend auf der Friederichsstr. bis

Deutschlandplatz verloren. Der ehrliche

FAMILIENANZEIGEN

Yinge hat ein Schwesterchen, **CHRISTA URSULA**, bekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an: **Obgehr. Bruno Perilli, z. Z. Wehrmacht, und Frau Apollonia Perilli, geb. Haak, Litzmannstadt, Schlagerstr. 4, W. 14.**

YANDREA GABRIELE CORNELIA, unser lüftles Kind, wurde am 31. März geboren. In dankbarer Freude geben dies bekannt: **Dr. Emil Brun und Frau Lore, geb. Benisch, Litzmannstadt, Danziger Str. 42, z. Z. Krankenhaus Mitte, Privatstation Dr. von Knorre.**

Uhre Vermählung geben bekannt: **FRIEDRICH CHMEL und Frau, EDITH, geb. Sömmel, Ravensburg, Litzmannstadt.** Die kirchliche Trauung findet in der **Gustav-Adolf-Kirche, Erzhäuser, am 3. 4. 1943, 16.30 Uhr, statt.**

Für die uns anlässlich unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken auf diesem Wege herzlichst: **Gustav Müller und Frau, Friedel, geb. Hamann.**

Für die uns anlässlich unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken auf diesem Wege herzlichst: **Robert Thiele, Wochmeister, und Frau, Erika, geb. Seiler, Litzmannstadt, den 29. 3. 1943.**

Wir erhielten die traurige, für uns immer noch unfaßbare Nachricht, daß unser hoffnungsvoller, herzenguter einziger Sohn, mein heilgeliebter Bruder, unvergessener Schwager und Onkel, der **Soldat**

Erich Zeimer
Inhaber des EK 2 und des Verwundetenabzeichens
im blühenden Alter von 20 Jahren an der Ostfront am 28. 2. 1943 den Heldentod starb.
In tiefem Schmerz:
Die Eltern **Gottlieb und Olga Zeimer, geb. Lempe, die einzige Schwester Eugenie u. Hugo Kroll, Harry u. Horst, Neffen, Andreashof bei Litzmannstadt, den 23. März 1943.**

Schwer und unerwartet traf uns die tieftaunliche Nachricht, daß mein heilgeliebter Sohn, unser Heber, guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Bruno Frischke
geb. am 19. 10. 1915, bei den harten Kämpfen im Osten am 11. 2. 1943 den Heldentod starb.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Hart und schwer traf mich die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der

Otto Beret
im blühenden Alter von 33 Jahren bei einem nächtlichen Luftangriff auf Stiffen den Heldentod starb.
In tiefer Trauer:
Die Gattin **Alice Beret, geb. Ber. Litzmannstadt, Buschlinie 131.**

Schwer und unerwartet traf uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser einziger guter Vater, mein lieber Sohn, Schwager, Schwagerohn, Schwager und Neffe, der

Eduard Erich Kelm
Inh. der Ostmedialie u. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwert.
Piarer zu Sichelberg
am 9. März 1943 durch Heckenstutzen den Tod im Osten erlitt.
Erika Kelm, geb. Griser, Inge und Norbert Wilhelm Kelm, Juhana Griser, Familie Dr. Cesty, Hedwig Griser.

Kurz nach unserem Wiedersehen, fern der Heimat, starb für Großdeutschland unser geliebter Sohn und Bruder, der

Paul Himmel
Inhaber der Ostmedialie
den Heldentod. Er fiel am 4. 3. 1943 bei den Kämpfen am Iminsee im blühenden Alter von 35 Jahren.
In tiefer Trauer:
Die Eltern **Johann und Maria Himmel, geb. Hau, vier Brüder, zwei im Felde, vier Schwestern, Großmutter, drei Schwägerinnen, z. Z. im Felde, zwei Schwägerinnen, Onkel, Tanten, Neffen, Braut.**

Schmerz erfüllt traf uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Sohn und Bruder, der **Soldat**

Bruno Feist
SA-Sturmmann
im Alter von 31 Jahren bei den harten Abwehrkämpfen am Mius im Osten am 3. 3. 1943 für Führer, Volk und Vaterland sein junges Leben geopfert hat.
In unsagbarer Trauer und tiefem Schmerz: Die Gattin **Helene Feist, geb. Baranska, Töchterchen Lutz, Sohn Edmund, Mutter, Schwestern, zwei Brüder (im Felde), Schwager und Schwägerinnen sowie alle Verwandten, Litzmannstadt, den 27. 3. 1943.**

Danksagung
Für die überaus großen Beweise herzlichster Teilnahme zum Heldentode meines lieben, unvergessenen Sohnes, unseres lieben Bruders, des

Konrad Peltzer
möchte ich auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten herzlich für ihre Anteilnahme in unserem Leide danken.
Im Namen der Familie:
Marie Peltzer, Litzmannstadt, Reisläuferstr. 9/2.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der

Robert Thom
im blühenden Alter von 25 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Kaukasus am 3. 1. 1943 den Heldentod starb.
In tiefer Trauer:
Die Eltern, Schwester und Schwager, z. Z. bei der Wehrmacht, Litzmannstadt, Scharnhorststr. 77.

Bel den schweren Kämpfen im Osten starb für uns alle unerwartet am 3. 3. 1943 unser ältester Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Adolf Hoffweger
Inhaber des EK 2 und des Infanterie-Sturmabzeichens.
Es trauern stolz um ihn: Die Mutter, Vater, drei Schwestern, zwei Brüder (bei der Wehrmacht), ein Schwager (Oberwachtm. der Schutz-Pol.), ein Schwager (bei der Wehrmacht), eine Schwägerin, zwei Nichten und drei Neffen.
Litzmannstadt, Spinnlinie 148, W. 75.

Berichtigung.
In der Gefallenanzeige vom 30. März 1943 soll der Name nicht Gaskik sondern richtig

Johann Pawlik
heißt.
Nach langem, schwerem Leiden verschied am 30. 3. 1943 mein lieber Gatte, unser guter Vater u. Großvater

Robert Resiger
im Alter von 82 Jahren. Die Aufbahrung erfolgte in der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes. Die Beerdigung findet am 1. 4. 1943 um 17 Uhr auf dem alten kath. Friedhof (Gartenstr.) statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.
Wir betrauern in dem Dahingegangenen den langjährigen Leiter unserer Litzmannstädter Geschäftsstelle, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Die Direktoren und die Gefolgschaftsmitglieder der Adrialischen Versicherungs-Gesellschaft.

Am 30. 3. um 14.15 Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden meine liebe Frau und Mutter

Theresie Gacklik
geb. Vonnau
aus Strij im Alter von 54 Jahren. Die Beerdigung findet Freitag, den 2. 4., um 14 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied am 29. 3. 1943 meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Emilie Ballossek
geb. Heilig
Rückkehrerin aus Grodno, im Alter von 36 Jahren. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. 4. 1943, um 16.30 Uhr von der Trauerhalle des Hauptfriedhofes aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter

Alwine Markert
geb. Hoffmann
danken wir allen innigst. Ganz besonders danken wir für die trostreichen Worte am Grabe sowie allen Kranz- und Blumenspendern und allen denen, die der Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergessenen Bruders

Joseph Gerstel
spreche ich auf diesem Wege im Namen der ganzen Familie unseren tiefsten Dank aus. Ganz besonders danke ich für die zu Herzen gehenden Worte am Grabe, den Kranz- und Blumenspendern und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.
Johann Gerstel.
Zgierz, den 31. 3. 1943.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme am Grabe unseres unvergessenen

Robert Ulbrich
sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie den vielen Kranzspendern unseren herzlichsten Dank. Die leidtragenden Hinterbliebenen.
Turek, NSKK-Str. 4, 10. 3. 1943.

AMTICHE BEKANNTMACHUNGEN
Der Reichsstatthalter im Warthegau
Reichsverwaltungskommissar im Wehrkreis XXI

Bekanntmachung. Trotz wiederholter Hinweise auf die Notwendigkeit der Einschränkung des Güterverkehrs nach den gleichen Gesichtspunkten wie sie bei der Genehmigung von Güterverkehr beobachtet werden, muß immer wieder festgestellt werden, daß einzelne Unternehmer Fahrten mit Lastkraftwagen ausführen, die nicht mindestens in der einen Fahrtrichtung kriegs- oder ernährungsbedingte sind und bei denen die Fahrzeuge nicht in dem möglichen Umfang ausgelastet wurden. Ich ordne daher an:

Nutzkraftfahrzeuge dürfen auch in der Nahverkehrszone (50 km Umkreis vom Standort gerechnet) nur verkehren, wenn die Transporte so wichtig sind, daß im Güterverkehr die Erteilung einer Genehmigung zu erwarten wäre. Verantwortlich für die Beurteilung der Wichtigkeit ist der Fahrzeugführer selbst. Hat er Zweifel an der Kriegswichtigkeit des Transportauftrags, so kann er die Entscheidung des Fahrzeugbereitschaftsleiters einholen. Es wird zweckmäßig sein, daß er diese Entscheidung einmal für häufig wiederkehrende Transporte erwirkt. Fahrzeuge, die nicht durch einen kriegswichtigen Transport ausreichend in der Regel mindestens 75%) ausgelastet sind, müssen zur Vermeidung von Leerfahrten Ladungen oder Beiladungen mitnehmen, die dem Fahrzeugbereitschaftsleiter oder Stützpunktleiter des Abgangs- oder Zielortes anzuordnen sind.

Der Fahrzeugbereitschaftsleiter bestätigt in den Fällen, wo er um Entscheidung angegangen wird, durch Stempelvermerk im Fahrtenbuch, daß gegen die Fahrt keine Bedenken bestehen, gegebenenfalls daß keine Beiladung oder Ladung für die Hin- bzw. Rückfahrt zugewiesen werden kann.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines teuersten Mannes

Heinrich Kintzi
sage ich allen meinen innigsten Dank. Insbesondere danke ich für die trostreichen Worte am Grabe und allen denen, die dem Heimgegangenen das letzte Geleit gaben.
Hedwig Kintzi mit Familie.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, Mütterchen, Tochter, Schwester und Schwägerin

Ely Lina Scherler
geb. Behnke
sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe sowie allen Kranz- und Blumenspendern und allen denen, die unserer Lieben das letzte Geleit gegeben haben.
Benno Scherler, z. Z. im Osten, und die Hinterbliebenen.

GESCHAFTS-ANZEIGEN
Ihr Los zur 1. Kl. 9. D. Rl. ist in der Staatlichen Lotteriefinnahme Slna. Adolf-Hitler-Straße 149, für Sie zurückgelegt. Holen Sie es bitte bald ab, der Post wird dadurch viel Arbeit erspart.

Die Gaststätte „Zum Buchenland“, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 34, befindet sich jetzt Friesenplatz 1/2. Frühere Gaststätte „Zur Sonne“.

2 süddeutsche Schränke
1 Kommode Louis XVI., Bilder, Porzellane und Meisterarbeiten des Kunstgewerbes in den Kunststufen Felix Blümel, Pulvergasse 11/13.

Verdunklungsrollos
zu haben bei: Rudolf Meier u. Co. (Schreibwarenhandlung), Meisterhausstraße 80, Ecke König-Heinrich-Straße. Ruf: 131-21.

Man braucht nicht immer ein Sonntagskind zu sein...
um in der Reichsstatthalterei Glück zu haben. Nur eines ist nötig: ein Los zu erwerben. Entschließen Sie sich bald! Diesmal werden Lose nur a. Bestl. zuges. Stadt. Lott-Einn. Jungfer, Breslau I, Königsstr. 3. P. S. Brsl. 20483. Ruf 505-44.

Damenstoppdecken
sowie Bettwäsche bei Fa. E. & St. Weidbach, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96.

HL-Lohn- und Gehalts-Durchschreibebuchhaltung
für Klein- und Mittelbetriebe mit 15, 30, 45 usw. Gefolgschaftsmitgliedern. Harry Anderson, Litzmannstadt C2, Meisterhausstr. 64. Ruf 102-23.

Jede Wunde kann gefährlich werden.
Jede Wunde, auch die kleinste, kann gefährlich werden, wenn sie nicht sofort und richtig behandelt wird. Es bilden sich Eiterherde, die meistens schmerzhaft und langwierig in der Behandlung sind. Jeder, der sofort Jodana auf die Wunde tupft, schützt sich somit gegen Infektion, denn Jodana ist keimtötend, lindert den Schmerz und fördert die Heilung. Da Jodana kein Jod enthält, reizt es auch nicht wie dieses, und kann daher auch auf die empfindlichsten Körperstellen aufgetragen werden. Jodana desinfiziert und sollte in jeder Haus- und Werkapotheke vorhanden sein. Sie erhalten Jodana in Tupftröbchen und Fläschchen in Apotheken und Drogerien. R. Schering, Berlin N4.

Im Herzen der Stadt—
Pulvergasse 11/13
in nächster Nähe der Adolf-Hitler- und Leo-Schlageter-Straße befindet sich meine Kunststube. Was Sie auch suchen: Bilder, Möbel, Kunstgewerbe... Sie finden es in meiner mit liebevoller Sachkenntnis aufgebauten Schau. Kunststube Felix Blümel, Pulvergasse 11/13.

... und einer freut sich:
Das ist Kohlenklauf!
Wollen Sie ihm die Schadenfreude gönnen? Nein? Also dann das nächste Mal besser aufgepaßt: Den Gashahn kleinstellen, röhren und leichtquellende Nahrungsmittel, wie zum Beispiel Mondamin oder Puddingpulver, nicht länger als 2 Minuten kochen lassen.

Kopfwach
das häufig nach Schnupfen, aber auch im Berufsleben und nach Aufenthalt in geschlossenen Räumen auftritt, kann man meist erfolgreich mit Klosterfrau-Schnupfpulver bekämpfen. Vielen, die lange Zeit an solchen Beschwerden litten, brachte es Erleichterung. Hergestellt wird es seit über hundert Jahren von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Mellinseisengut erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldose zu 50 Rpf. (Inhalt etwa 5 Gramm) bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen.

Die Beförderungen zugewiesener Ladungen oder Beiladungen sind über die Bezirksarbeitsgemeinschaft XXI (Der Güterverkehr) Posen, Adalbertstraße 30, abzuzeichnen. Die beförderten Güter sind gegen Transportschäden versichert. Zuwendungen gegen diese Anordnung werden auf Grund des Reichsleistungsgesetzes betr. d. d. Umstände kommt auch Bestrafung nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung und den Vorschriften der Kriegswirtschaftsverordnung in Frage. Außerdem müssen Zuwendungen mit Beschlagnahme des Fahrzeugs für anderweitigen Einsatz oder mit Sperrung der Kraftstoffzufuhr rechnen. In Vertretung: gez. Jäger.

Gestellungsauftrag
zur Erfassung der Jahrgänge 1926 bis 1933 zum Dienst in der Hitler-Jugend
Auf Grund des Gesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 in Verbindung mit dem § 13 der zweiten Durchführungsverordnung vom 25. März 1939 (Jugenddienstverordnung, Reichsgesetzblatt I, Seite 710) werden alle Jugendlichen männlichen und weiblichen Geschlechts — gleichgültig, ob sie der Hitler-Jugend angehören oder nicht —, die in der Zeit vom 1. Januar 1926 bis 30. Juni 1933 geboren sind und in der Stadt Litzmannstadt ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, aufgefordert, sich zum Erfassungsauftrag der Hitler-Jugend zu melden.

Die Erfassung findet in der Zeit vom 5. bis 16. April statt und wird ortsgroupenweise durchgeführt.
Die Jugendlichen werden hiermit aufgefordert, an den unten näher bezeichneten Tagen in der Führerschule des Bannes Litzmannstadt, Jugendstraße 14, zu erscheinen. Die gesetzlichen Vertreter der Jugendlichen sind für das Erscheinen verantwortlich.

Zum Erfassungsauftrag sind folgende Papiere mitzubringen: a) Geburtsurkunde, b) Lichtbildausweis, c) Volkstumsausweis, d) etwa bereits vorhandene Ausweise der Hitler-Jugend bzw. Unterlagen über eine frühere Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend. Der Lohn für die Zeit der Teilnahme am Erfassungsauftrag ist auf Grund des Erlasses des RAmV vom 30. November 1940 — III C 2296/40 weiterzuzahlen. Wer einen Jugendlichen von der Meldepflicht abhält oder abzuhalten versucht, wird bestraft. Gegen den Jugendlichen selbst können polizeiliche Zwangsmaßnahmen angewandt werden.

Erfassungstage:
5. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Radegast und Weikersdorf; 14.30 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Webers, Sachsenau und Altdorf.
6. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Waldhorn, Niederfelde, Heinkelshof; 14.30 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Blücherplatz, Molke.
7. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Goldenau und Volkspark; 14.30 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Waldschloß und Karlsruh.

8. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Sporthalle und Ludendorff; 14.30 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Helenenhof, Stockhof und Skagerak.
9. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Friederichs und Hindenburg; 14.30 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Mühlenturm und Wasserring.
12. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Zellgarn und Quellpark; 14.30 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Eichenhain und Schlesing.

13. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Friesenplatz und Roter Ring; 14.30 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Friedrichshagen und Eifinghausen.
14. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Ringbahn und Heerstraße; 14.30 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Heidental und Schwabenberg.
15. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Flughafen und Erzhäuser; 14.30 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Clauswitz und Spinnlinie.
16. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Fichtenhof und Söding.
Der Führer des Bannes Litzmannstadt: Fenske, Oberstammlührer.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
Nr. 116/43. Sprechstunden der Fürsorgestellen des Städtischen Gesundheitsamts: Tbc-Fürsorgestelle Nord, Gyzynianalle 7, Fernspr. 112-46, Dienstag und Donnerstag von 8—9 Uhr; Tbc-Fürsorgestelle Mitte, Adolf-Hitler-Straße 113, 2. 181, Fernspr. 185-81, Bezirk Ost I, Montag von 8—9 Uhr; Tbc-Fürsorgestelle West I, Dienstag von 8—9 Uhr; Tbc-Fürsorgestelle Süd, Kurlandstraße 34, Fernspr. 276-66, Mittwoch und Freitag von 8—9 Uhr. Selbstmelder werden gebeten, sich vorher persönlich oder telefonisch anzumelden. Schulfürsorge, Adolf-Hitler-Straße 113, 2. 126, Fernspr. 137-80, Montag und Freitag von 8—9 Uhr. Krüppelfürsorge, Beratungsteile für werdende Mütter, Adolf-Hitler-Straße 113, 2. 181, Fernspr. 185-81, Mittwoch von 15—16 Uhr. Gesundheitskrankenfürsorge, Adolf-Hitler-Straße 113, 1. Adolf-Hitler-Straße 113, Dienstag von 14—15 Uhr Dr. Hasbach und Freitag von 14—15 Uhr Dr. Wolff; 2. Ziehlentstraße 14, Montag von 15—16 Uhr Dr. Otto und Mittwoch von 15—16 Uhr Dr. Otto; 3. Wila-Gustloff-Straße 21, Donnerstag von 12.30—13.30 Uhr Dr. Augustin; 4. Orillandstraße 237, ersten und dritten Montag im Monat von 14—15 Uhr Dr. Manz; 5. Sängersstraße 19, zweiten und vierten Montag im Monat von 14—15 Uhr Dr. Manz; 6. Hohensteiner Straße 130, Montag von 9—10 Uhr; 7. Kurlandstraße 36, Mittwoch von 14—15 Uhr; 8. Von-Plettenberg-Straße 75, ersten und dritten Dienstag im Monat von 14—15 Uhr; 9. Erzhäuser, Breslauer Straße 200, zweiten und vierten Freitag im Monat von 14—15 Uhr; 10. Eifinghausen, Mündungstraße 3, wird demnächst eröffnet. Um den arbeitenden Volksgenossen, die aus den Betrieben schwer abkömmlich sind, Gelegenheit zu geben, die Sprechstunden der Tbc-Fürsorge ohne Dienstversumnis aufzusuchen, werden ab 1. April 1943 in den Tbc-Fürsorgestellen des Städtischen Gesundheitsamts Sprechstunden eingerichtet. Diese Sprechstunden finden folgendermaßen statt: Tbc-Fürsorgestelle Mitte, Adolf-Hitler-Straße 113, jede Woche Mittwoch von 18—19 Uhr; Tbc-Fürsorgestelle Nord, jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat von 18—19 Uhr; Tbc-Fürsorgestelle Süd, Kurlandstraße 34, jeden ersten und dritten Freitag im Monat von 18—19 Uhr.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt
Viehseuchenzepollzeile Anordnung. In der Ortschaft Moski, Amtsbezirk Sulzfeld, ist erneut bei einem herrenlos umherlaufenden Hunde Tollwut festgestellt worden. Zum Schutz gegen die Tollwut wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Reichsministers des Innern folgendes bestimmt:

§ 1. Über das Gebiet des Landkreises Litzmannstadt wird die Hundesperre verhängt. An den Ausgängen der im Kreisgebiet gelegenen Bahnhöfe sind Tafeln mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift „Hundesperre“ leicht sichtbar anzubringen. Die Aufhebung der Hundesperre wird erfolgen, sobald die Gefahr beseitigt ist, jedoch nicht vor Ablauf von drei Monaten seit der die Sperre begründenden Wahrnehmung.

§ 2. Im gefährdeten Bezirk müssen die Hunde so festgelegt sein, daß sie mit unbetriebliehen Hunden nicht in Berührung kommen können. Sie sind besonders auch nachts im Hause oder im geschlossenen Hofe so zu halten, daß ein Eindringen fremder Hunde zuverlässig verhindert wird. Die Hunde müssen außerdem auch dort angeketet werden. Der Festlegung ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorb versehenen Hunde an der Leine gleich zu erachten.

§ 3. Die Bestimmungen des § 2 finden keine Anwendung auf die Diensthunde der Polizei und der Wehrmacht sowie die zur Führung von Blinden verwendeten Hunde, sofern sie zum Zwecke des Dienstes aus ihren Absonderungsräumen entlassen werden. Desgleichen sind Jagdhunde vom Maulkorb- und Leinenzwang befreit, soweit diese zur Ausübung der Jagd erforderlich ist. Die begleitenden Jäger haben sich den Polizeibehörden gegenüber durch eine vom Kreisjägermeister ausgestellte Bescheinigung jederzeit zu Verlangen auszuweisen. Die Verwendung frei umherlaufender Hühner ist verboten.

§ 4. Verbotswidrig frei umherlaufende Hunde werden erschossen oder getötet. Es bleibt vorbehalten, in den Stätten besondere Beamte zum Einfangen frei umherlaufender Hunde einzustellen. Für eingefangene Hunde ist eine Ausbrennungsgeld zu entrichten, wenn in Einzelfällen bei rassereinen Tieren und wenn die Ausbrennungsgeld bei sonstigen Tieren der Tötung Abstand genommen wird. Die Ausbrennungsgeld beträgt kein Strafgehalt dar.

§ 5. Hunde, die von der Tollwut befallen oder der Seuche verdächtig sind, müssen von dem Besitzer oder demjenigen, unter dessen Aufsicht sie stehen, sofort getötet oder bis zum polizeilichen Einschreiten abgesondert und in einem sicheren Raum, wenn möglich unter fester Ankeftung, eingesperrt werden, ist ein Mensch von einem der Seuche verdächtigen Hunde gebissen worden, so ist der Hund, wenn dies ohne Gefahr geschehen kann, nicht zu töten, sondern zur amtlichen Untersuchung einzusperren.

§ 6. Die getöteten oder eingesperrten wutkranken oder wutverdächtigen Tiere sind bis zur amtserärztlichen Untersuchung sicher und vor Witterungseinflüssen geschützt aufzubewahren.

§ 7. Die Ausfuhr von Hunden aus dem Sperrbezirk ist nur mit meiner Genehmigung nach vorheriger Untersuchung durch einen Tierarzt gestattet. Während der Überführung und am Bestimmungsort unterliegt der Hund der gleichen Beschränkungen, die für ihn zur Zeit der Ausfuhr am Herkunftsort vorgeschrieben waren. Als Ausfuhr im Sinne dieser Vorschriften gilt nicht die vorübergehende Entfernung von Hunden aus dem gefährdeten Bezirk bei Spaziergängen, Ausflügen und ähnlichen Gelegenheiten. Eine solche Entfernung ist ohne kreispolizeiliche Genehmigung und ohne tierärztliche Untersuchung, aber nur unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde auch außerhalb des gefährdeten Bezirks mit einem sicheren Maulkorb versehen und an der Leine geführt werden. Zur Ausfuhr von Jagdhunden aus dem Sperrbezirk ist die vorbeschriebene Genehmigung und tierärztliche Untersuchung nicht erforderlich, sofern die Tiere innerhalb des Reichsgaues Wartheland verbleiben. Die im § 3 Abs. 1 dieser Anordnung erwähnte Bescheinigung des Kreisjägermeisters berechtigt auch zur Lösung von Fahrkarten zum Transport dieser Tiere mit der Reichsbahn innerhalb des Reichsgaues Wartheland.

§ 8. Diese Viehseuchenzepollzeile Anordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Viehseuchenzepollzeilen Anordnung unterliegen den Strafvorschriften der §§ 74—76 des Viehseuchengesetzes. Litzmannstadt, den 29. März 1943. Der Landrat.

Der Landrat des Kreises Lask
Betrifft: Zuteilung von Kpfeln. Deutsche Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre erhalten ab sofort in den Obst- und Gemüsegeschäften der Stadt Pabianice 750 g Apfel auf folgende Abschnitte der Lebensmittel-Zuteilungskarte: D Kll bis 6 Jahre Abschnitt 4, D K bis 14 Jahre Abschn. 3, D Jld 14 bis 18 Jahre Abschn. 4, H Abschn. 2. Deutsche Normalverbraucher über 18 Jahre erhalten 500 g Apfel auf den Abschnitt 3 der Lebensmittel-Zuteilungskarte D E. Gültig in der Stadt Pabianice. Die einbehaltenen Abschnitte sind auf Bogen zu je 100 aufgelegt bis zum 14. 4. 1943 dem Ernährungsamt, Abt. B, einzureichen. Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt, Abt. B.

Stadthauptkasse Pabianice: Öffentliche Steuernachzahlung!
Im April werden fällig: Am 10. Getränkesteuer für März 1943, Vergnügungssteuer für März 1943, Lohnsummensteuer 4. Rate Rechnungsjahr 1942; am 15. Hundesteuer 1. Rate für das Rechnungsjahr 1943. Volksgenossen! Öffentliche Steuerzahlung gehört zu einer geordneten staatlichen Finanzwirtschaft! Wer Unannehmlichkeiten und Unkosten ersparen will, zähle pünktlich! Er trägt auf diese Weise mit zur Verwaltungsvereinfachung und zur Kräfteeinsparung bei, die im Augenblick mehr denn je unbedingt Gebot ist. Zahlstelle: Stadthauptkasse (Schloßstraße 16), Sparkasse Giro 20. Kassenstunden: Täglich von 7.30—12 Uhr. Pabianice, den 26. März 1943. Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Der Oberbürgermeister Kallisch
Bekanntmachung. Betrifft: Hundesteuer. Die Hundesteuerbescheide für das Rechnungsjahr 1943 (für die Zeit vom 1. April bis zum 31. März 1944) werden in den nächsten Tagen zugestellt. Die Hundesteuermarken des vorigen Rechnungsjahres behalten auch für das Rechnungsjahr 1943 Gültigkeit. Bisherige Steuerbescheide werden nicht in Empfang genommene Hundesteuermarken des Vorjahres sind daher alsbald abzugeben. Es wird darauf hingewiesen, daß ohne gültige Steuermarken auf der Straße angelegte Hunde von der Polizei eingeklinkt werden. Kallisch, den 27. März 1943. Der Oberbürgermeister.



Madaus
Arzneimittel
aus Frischpflanzen
erhältlich in allen Apotheken
DR. MADAU & CO. RADEBEUL/DRESDEN



Das ist Kohlenklauf! Wollen Sie ihm die Schadenfreude gönnen? Nein? Also dann das nächste Mal besser aufgepaßt: Den Gashahn kleinstellen, röhren und so leicht quellende Nahrungsmittel, wie z. B. Mondamin oder Puddingpulver, nicht länger als 2 Min. kochen lassen.



Dafür hat jeder Verständnis — daß die Wäsche durch gründliches Einweichen noch sorgsamer behandelt und der Fußboden jetzt häufiger aufgewischt werden muß, bis Dr. Thompson's Schwan-Pulver und das Bohnerwachs Seiflix wiederkommen.

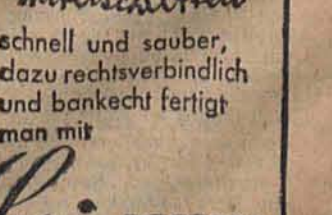
In der Schuhpflege ist alles beim Alten geblieben. Pilo, der Lederbalsam, gibt Hochglanz und erhält das Leder. Aber auch mit Pilo sporen! Hauchdünn auftragen!



Die Sache mit Gatanol
ist so einfach! Jede Menge (auch ein einzelnes Ei) kann — wenn es die Zuteilung zuläßt — in den Vorratstopf zugelegt — oder natürlich auch — wenn es gebraucht wird — entnommen werden.



Unterschriften
schnell und sauber, dazu rechtsverbindlich und bankrecht fertig man mit



Papier-CASTELL
Die feinen Stifte von AW FABER CASTELL



TEE Schmidt's
Kräuter-Tee
wohlschmeckend bekömmlich
Das Austauschgetränk für TEE Schmidt TEE
seit 200 Jahren bewährt
Frankfurt (M)